

JAHRBUCH DER STADT LINZ

1 9 5 1

LINZ 1952

Herausgegeben von der Stadt Linz Städtische Sammlungen

INHALT

	Seite
Geleitwort	V
<i>Im Spiegel des Rathauses: Aus der Chronik —</i>	VII
Theater- und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue	
Galerie — Kunstschule — Musikschule — Volkshochschule —	
Stadtbücherei — Städtische Sammlungen — Musikarchiv —	
Baudenkmäler — Volkskundliche Kartographie	
 Karl Kaindl (Linz):	
Naturwissenschaftliche Forschung	LXIII
 Paul Karnitsch (Linz):	
Der Geniusaltar der „Ala i Pannoniorum Tampiana Victrix“	
in Linz	LXXXV
 Franz Greil † (Altmünster):	
Erinnerungen an meinen Vater. Zum 50. Todestag des Linzer	
Malers Alois Greil	1
 Andreas Reischek (Linz):	
Ein Leben für die Heimat	6
 Ernst Neweklow sky (Linz):	
Die Donauüberfuhren im Raume von Linz	16
 Hertha Awecker (Linz):	
Der Brand von Linz im Jahre 1800	26
 Josef Lenzenweger (Linz):	
Das Jesuitenkollegium zu Linz als Ausgangspunkt einer ober-	
österreichischen Hochschule	41
 Leopold Schmidt (Wien):	
Linzer Flugblattlieder des 17. und 18. Jahrhunderts . . .	82

	Seite
Alfred Marks (Linz):	
Die Linzer Apotheken im Wandel der Zeit	128
Heinrich Ferihumer (Schärding):	
Die kirchliche Gliederung der Großstadt Linz. Entstehung und Entwicklung	170
Richard Newald (Freiburg i. B.):	
Linzer in der Freiburger Universitätsmatrikel	262
Eduard Straßmayr (Linz):	
Linzer Bibliotheken in der Reformationszeit	267
Othmar Wessely (Wien):	
Daniel Hitzler. Ein württembergischer Theologe und Schul- mann in Linz	282
Franz Klein-Bruckschwaiger (Graz):	
Veit Stahel. Notar und Stadtschreiber in Linz	389
Leonhard Franz (Innsbruck):	
Zur Bevölkerungsgeschichte des frühmittelalterlichen Zizlau .	415
Paul Karnitsch (Linz):	
Die römischen Gebäude auf der Promenade und in der Stein- gasse	420
Ämilian Kloiber (Linz):	
Über die Bevölkerung von Linz in den Jahren 200 bis 450 n. Chr. Geb.	478
Julius Zerzer (Linz):	
Wie ich Linz erlebte	511
Alois Topitz (Wien):	
Stadtklima und Industrieabgase	520

DAS JESUITENKOLLEGIUM ZU LINZ ALS AUSGANGSPUNKT EINER O.-Ö. HOCHSCHULE

EINLEITUNG

Stellung der Stadt Linz und des Landes ob der Enns in politischer
und kirchlicher Hinsicht.

Das Streben nach der Erkenntnis der Wahrheit, nach einer für die damaligen Verhältnisse universalen Bildung war der Anlaß zur Entstehung der mittelalterlichen Hochschulen. Kirche und Landesfürstentum waren als die Kulturträger dieser Epoche die mächtigsten Förderer solcher Gründungen.

Ein edler Wettstreit um die besten Lehrer, um die größte Anzahl der Hörer setzte ein. Einer der tüchtigsten österreichischen Herzoge, Rudolf IV., der Stifter, gründete darum auch in seiner Stadt Wien eine Universität (1365), nachdem 1348 schon Kaiser Karl IV. die zu Prag gestiftet hatte. Rudolf wollte auch hier nicht zurückstehen, hatte er sich doch durch das Privilegium maius bereits unmittelbar hinter den Kurfürsten eingereiht.

Die Stadt Linz konnte aber mit einer solchen Auszeichnung im Mittelalter keineswegs rechnen. Die mächtigen landesfürstlichen Städte Steyr und Wels wollten die Hauptstadt nicht aufkommen lassen. Trotz aller Selbständigkeitsbestrebungen des Landes ob der Enns wurde es als eine Einheit mit dem unter der Enns angesehen.

Freilich, manche Ansatzpunkte für die Erlangung einer gewissen Unabhängigkeit zeigten sich bereits. Nach dem Tode des Ladislaus Posthumus¹⁾ trat Oberösterreich unter Albrecht VI., dem Verschwender, als eigenes Territorium hervor — ein Zustand, der nach dessen Ableben wieder sein Ende fand. Kaiser Friedrich III. starb auf der Burg zu Linz²⁾. Linz gewann allmählich an Bedeutung in den österreichischen Ländern. Doch erst unter Kaiser Josef II. erlangte das Land ob der Enns volle politische Unabhängigkeit von Niederösterreich; er schuf am 21. Juli 1783 die eigene „ob der Ennsische Regierung“ zu Linz³⁾.

Kirchlich war das Land von Passau abhängig. Auch die Gründung der Zwergbistümer Wien (1486) und Wiener Neustadt

(1469)⁴⁾ führte hier keine Änderung herbei. Doch eine Teilung der Bereiche zeichnete sich hier bereits seit längerer Zeit ab: das Land unter der Enns hatte einen eigenen Passauer Offizial, der in Wien bei der Kirche Maria Stiegen residierte, während der für das Land ob der Enns in Passau saß. Linz selber hatte jedoch auch kirchlich keine besondere Bedeutung. Nur ein Dechant hatte hier seinen Amtssitz. Er besaß keinerlei Befugnisse, die ihn gegenüber seinen übrigen Amtskollegen besonders herausgehoben hätten.

So lagen politisch und kirchenrechtlich die Verhältnisse in der Provinzstadt Linz. Wir müssen uns diese zum Verständnis der schulischen Entwicklung vor Augen halten.

HAUPTTEIL

1. DIE LANDSCHAFTSSCHULE

Gründung der landständischen Lateinschule, Anwesenheit Keplers, zeitweilige Schließung dieser Anstalt, Ankunft der Jesuiten, Gründung einer Lateinschule durch diese, Wiedereröffnung der evangelischen Lateinschule durch die Stände, endgültige Schließung und Übergabe an die Jesuiten.

Die Glaubensspaltung mit ihren Auseinandersetzungen im 16. und 17. Jahrhundert bewirkte eine höhere Einschätzung der Studien. Die Einrichtung und Betreuung von Lateinschulen wurde daher im Verlaufe der Kampfjahre zu einer ausgesprochenen Machtfrage. Auch damals galt schon: „Wer die Jugend hat, hat auch das Volk“. Mit Recht erkannten sowohl die Lutherischen wie die wenigen Altgläubigen im Lande Notwendigkeit und Einflußmöglichkeit von seiten der Schule.

Aus solchen Gründen und in dieser Gesinnung vermachten die Gebrüder Wolf und Jörg von Perkheim in ihrem Testament vom 15. November 1543 für den Fall mangelnder Kinder ihre Güter Würting bei Offenhausen und Weidenholz bei Waizenkirchen den adeligen Ständen zur Errichtung einer Landschaftsschule⁵⁾. Jedoch 1559 scheint noch keine solche Schule errichtet gewesen zu sein, denn Jörg von Perkheim erwähnte deren Bestand mit keinem Worte, als er eigenhändig kurz vor seinem Tod noch dem zitierten Testamente eine Note beifügte⁶⁾. Auch aus dem Schreiben Kaiser Max' II. vom 6. Mai 1562 in Angelegenheit der Inventur des Nach-

lasses der Brüder Perkheim geht hervor, daß die geplante Anstalt erst eingerichtet werden mußte. Ein paar Jahre später ist ihre Existenz allerdings als völlig sicher anzunehmen, denn schon 1566 wurde das Ennsner Minoritenkloster der Landschaft für die Unterbringung der Schule überlassen⁷⁾. Diese verlegte „aus allerlei beweglichen Ursachen“ 1574 ihren Sitz nach Linz. Im ersten Stock des Landhauses fand sie ihre neue Unterkunft⁸⁾.

Linz besaß also nun auch eine Lateinschule, wie sie damals in Städten und Märkten, z. B. Krems, Horn und Steyr, gegründet worden waren⁹⁾ und auch auf den Schlössern adeliger Herren betrieben wurden¹⁰⁾.

Die Anstalt genoß bald im ganzen Lande hohes Ansehen und es gereichte ihr zur Ehre, daß auch der berühmte Astronom Johannes Kepler hier gewirkt hat¹¹⁾.

Das Schicksal der Schule war begreiflicherweise eng mit der politischen Entwicklung verbunden. Die verhängnisvolle Kompromißformel: cuius regio, eius et religio hatte auch hier ihre Auswirkungen. Selbstverständlich konnte niemand mit dieser Regelung wirklich zufrieden sein.

Nur zögernd hatten die protestantischen Stände die im März 1599 befohlene Schließung der Landschaftsschule durchgeführt¹²⁾. Im Jahre 1610 gelang es ihnen auf Grund der von Kaiser Matthias den Ständen eingeräumten freien Religionsausübung auch, diese Maßnahme wieder rückgängig zu machen¹³⁾.

Inzwischen war aber auch die altgläubige Gegenseite nicht untätig gewesen. Im Zuge der innerkirchlichen Reform hatten im Jahre 1600 zu Linz zwei Jesuiten Quartier genommen. Verhältnismäßig viel Zeit war ja vergangen, bis sich auch hier in dem heiß umstrittenen Linz, das als Hochburg des Protestantismus galt, Mitglieder der Gesellschaft einfanden. Als rastloser Vorkämpfer und unentwegter Apostel wirkte in Deutschland vor allem Petrus Canisius, dessen Tätigkeit fast ein halbes Jahrhundert währte. Er genoß auch in hohem Ausmaß das Vertrauen des österreichischen Herrscherhauses¹⁴⁾.

Am 23. April¹⁵⁾ des erwähnten Jahres schon hielt P. Georg Scherer¹⁶⁾ die erste Predigt in der Stadtpfarrkirche. Ihm war als Gefährte P. Johann Zehetner beigegeben. Der damalige Dechant und Stadtpfarrer Leonhard Perchmann nahm sie vorläufig auf, bis sie am 13. August ins kaiserliche Schloß übersiedelten. Schließlich

aber fanden sie Unterkunft in dem der Dreifaltigkeitskapelle benachbarten kleinen Haus, das ihnen samt dem dazugehörigen Benefizium angewiesen wurde. 1602 übernahmen sie außerdem noch die Betreuung der Minoritenkirche¹⁷⁾.

Mit P. Scherer hatte die Sozietät einen ihrer gewandtesten Polemiker, Seelsorger und Prediger nach Linz abgeordnet. Man mag daraus erschließen, welche Wichtigkeit der Wiedergewinnung gerade dieser Stadt beigemessen wurde. Der gewandte und kluge Kämpfer, dem eine frische Volkstümlichkeit eigen war und der auf der Kanzel Lästern, Possenreißen und Märleinerzählen ablehnte, war erfüllt von glühendem Eifer, das Wort Gottes zu verkünden. Als richtiger Tiroler besaß er auch jene Zähigkeit und Ausdauer, die zur Durchführung seines Auftrages vonnöten waren¹⁸⁾. Er erkannte klar die Gefährlichkeit der Lage, in der er sich befand. Trotzdem predigte er täglich am Vormittag; nachmittags hielt sein Sozios eine Katechese. So gelang es den beiden auch tatsächlich, eine Wendung herbeizuführen. Es waren bald Rücktritte in die Kirche zu verzeichnen und ein Anstieg der Kommunikantenzahl zu bemerken. Ja noch im Jahre ihrer Ankunft in Linz wurde auf ihre Anregung hin die theophorische Prozession am Fronleichnamstag, die schon 40 Jahre unterblieben war, zum größten Staunen der Bevölkerung wieder durch die ganze Stadt geführt¹⁹⁾.

Für den Fortbestand des von ihm ins Leben gerufenen Werkes der religiös-innerkirchlichen Erneuerung war jedoch eine Schule unbedingt erforderlich. Dies erkannte P. Scherer mit vorausschauendem Blick. Die Jugend mußte wieder in der katholischen Religion hinlänglich unterrichtet werden, dann erst konnte man auf einen dauerhaften Erfolg rechnen. Der unermüdliche Prediger erlebte zwar nicht mehr die Eröffnung einer solchen Anstalt, denn er starb schon am 26. November 1605 an den Folgen eines Schlaganfalles, der ihn auf der Kanzel ereilt hatte²⁰⁾. P. Zehetner führte das begonnene Werk zielbewußt weiter, und am 14. Jänner 1608²¹⁾ konnten die Jesuiten, die in der Zwischenzeit auch ihren Personalstand zu Linz erhöht hatten, an ihrer neu errichteten Lateinschule den Unterricht beginnen. Als deren geistiger Gründer darf der schon drei Jahre zuvor verstorbene P. Scherer angesehen werden.

An dieser Schule wurde zunächst Elementar- und Grammatikunterricht erteilt. Erzherzog Matthias stattete die Anstalt am 16. Mai 1609 durch die Überlassung des Besitzes und der Einkünfte des

Klosters Pulgarn aus; es war schon seit 40 Jahren verlassen. Es sollte den Jesuiten zur Errichtung und Erhaltung ihres Kollegiums dienen²²).

Begreiflicherweise wurde von den evangelischen Landständen diese Entwicklung mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Mit „Recht“ wurden die Jesuiten als die gefährlichsten Gegner angesehen. Man führte die im Jahre 1600 durchgeführte Schließung der Landschaftsschule überhaupt auf die „Anhetzung der im Schloß residierenden Jesuiten“ zurück und forderte in einem geheimen Memorial ihre Abschaffung durch den Kaiser. Daneben wurde vermerkt, daß so lange keine Ruhe im Lande zu erwarten sei, wie diese anwesend wären²³).

Ja auch der neue Stadtpfarrer Heinrich Pretorius lehnte sie ab. Am 24. März 1601 vollzog sich in der Stadtpfarrkirche eine skandalöse Szene. Der Dechant vertrieb mit Gewalt P. Scherer vom Predigtstuhl und hielt dann selber die Anrede an das Volk. Freilich, der Vertriebene war nicht ein Mann, der das einfach gelten ließ. Durch die Vermittlung des Nuntius Philipp Spinelli, mit dem P. Scherer überhaupt in regem Kontakt stand, wurde Pretorius von seiner Pfarre entfernt²⁴).

1609 triumphierten die Stände wieder. Auf Grund des erlangten Rechtes der freien Religionsausübung konnten sie neuerdings ihre Landschaftsschule eröffnen. Mit Eifer widmeten sie sich ihrer Sache. Mit welchem Vergnügen werden sie z. B. dem abgefallenen Jesuiten Georg Rohrbach, der zu den Neugläubigen übergegangen war, ihre Beihilfe für die Reise nach Wittenberg genehmigt haben²⁵).

Freilich — mit der Regierungsübernahme durch Ferdinand II. im Jahre 1619 waren die Würfel endgültig gefallen. Der neue Kaiser war entschlossen, der Gegenreformation, die neben der innerkirchlichen Reform einherlief, zum Durchbruch zu verhelfen. Er hielt dies für sein heiliges Recht²⁶).

Dazu kam noch die bayrische Pfandherrschaft, während der Adam Graf Herberstorff ein strenges Regiment im Lande führte. Am 24. Februar 1624 wurde eine eigene Reformationskommission eingesetzt. Schon am 30. Juli und 20. August wurde der Befehl zur Entfernung der evangelischen Prediger und Schulmeister erlassen, schließlich erging am 10. Oktober an alle Landesbewohner die Anweisung, sich bei Strafe der Ausbürgerung bis zum nächsten Oster-

fest dem alt angestammten Glauben anzuschließen²⁷). In konsequenter Fortführung dieser Linie wurde am 24. Oktober die gänzliche Einstellung des protestantischen Kultus an allen Kirchen und Schulen angeordnet²⁸). Damit war auch das Schicksal der evangelischen Landschaftsschule besiegelt. Sie mußte ihre Tore schließen und dem Befehl des Statthalters gehorchen²⁹).

Schon zuvor war bei den beiden Ständen der Herren und Ritter der Verdacht aufgetaucht, daß sich die Patres aus der Gesellschaft Jesu beim Kaiser um den Schulstock im Landhaus bewarben³⁰). Sie hatten ja seit dem Vorjahr an ihrer Schule auch eine 5. Klasse für Rhetorik eingeführt. Die ganze Unterrichtsanstalt erfreute sich eines regen Zuspruches³¹). Die Landstände wollten dagegen geltend machen, daß der Schulstock rechtmäßig von ihnen erworben worden sei. Herren und Ritter traten aus diesem Grunde auch mit den Prälaten ins Einvernehmen. Die Abgesandten der Stände in Wien wurden durch Übersendung eines abschriftlichen Kaufbriefes über die Sachlage informiert³²). Am 13. Dezember erhielten diese Abgesandten sogar direkt den Auftrag, den Erwerb der Landschaftsschule durch die Jesuiten zu hintertreiben³³). Allerdings reute innerhalb weniger Tage die Landstände diese Anordnung, und sie gaben nach Wien die Ordre, nichts von der Sache zu reden; sonst könnte am Ende gar die Gegenseite aufmerksam gemacht werden und dann erst recht das Befürchtete veranlassen; erst dann, wenn bei Hof eine Andeutung in dieser Richtung gemacht werde, sollten sie sich zur Wehr setzen³⁴).

Einige Monate vergingen, es ergaben sich keine Veränderungen. Als durch die kaiserliche Pardonierungs-Resolution vom 27. Februar 1625 die Schulkasse samt allen Stiftungen zur freien Verfügung des Kaisers gestellt wurde, machte man sich doch wieder neue Hoffnungen. Vielleicht würde der Kaiser die Wiedereröffnung der Landschaftsschule gestatten? Voraussetzung dafür war, um überhaupt etwas erreichen zu können, ein gemeinsames Vorgehen mit dem Prälatenstand, dem ersten von den oberen drei Ständen; dies erkannten die beiden anderen klar. So mußte man sich zu einem Einvernehmen bequemen. Es ging nicht einmal so schwer. Auch die Prälaten waren zu manchem Entgegenkommen bereit. So richteten nun alle drei gemeinsam an den Kaiser das Ansuchen, er möge die Wiedererrichtung der Landschaftsschule und entsprechende Verwendung der dazu gewidmeten Stiftungen genehmigen.

Auch der Kaiser zeigte sich nicht völlig abgeneigt. Allerdings stellt er Bedingungen, die bei seiner Einstellung und Haltung durchaus begreiflich erscheinen: die neue Schule mußte katholisch sein; auch alle Stiftungen wollte er ihr wieder zukommen lassen, ausgenommen die Herrschaft Ottensheim, die bereits dem Jesuiten-Kollegium zugewiesen worden war. Die Stände erhielten Anweisung, wegen Wiedereinrichtung mit dem Landeshauptmann und Vizedom in Unterhandlungen zu treten. Auch der Rektor der Jesuiten sollte beigezogen werden.

Einige Zeit verstrich. Es liegen die Ereignisse des letzten ober-österreichischen Bauernkrieges dazwischen. Die Stände wußten gut genug, was das Beiziehen der Jesuiten bedeutete. Auf der anderen Seite konnten sie überlegen: die evangelische Landschaftsschule wieder aufrichten zu können, war ein völlig aussichtsloses Hoffen; wenn man für den Unterricht der Jugend eine entsprechende Schule im Lande haben wollte, dann mußte man schon auch bereit sein, selbst eine solche bei den Jesuiten in Kauf zu nehmen.

Die entscheidende Konferenz fand am 11. August 1629 statt. Die Jesuiten, die durch ihren Rektor P. Thomas Thomä vertreten waren, boten sich an, die ständische Jugend „in humanioribus bis ad Rhetoricam oder auch Logicam“ gemeinsam mit jenen Schülern zu unterrichten, die sie bereits an ihrer Lateinschule hatten. Die Stände ihrerseits zeigten sich geneigt, den mittleren Gaden im hinteren Stock des Landhauses bis zum Saale gegen Revers ad interim für die Schule zu überlassen.

Der schließlich zustandgekommene Vertrag wurde am Tage vor Eröffnung des Schulbetriebes unterfertigt. In feierlicher Weise hielt die Schuljugend am 24. November 1629 unter dem Geläute der Schulglocke in den neuen Räumen Einzug. Die Landschaftsschule war somit mit der der Jesuiten vereint³⁵⁾, die Voraussetzung für eine Entwicklung im Sinne der gegenreformatorischen Anordnung des Kaisers und des Geistes der innerkirchlichen Erneuerung geschaffen.

Dieses Ereignis bedeutete einen Wendepunkt in der Rekatholisierung des Landes, die noch so strenge Maßnahmen des Landesfürsten niemals hätten innerlich erzwingen können.

Der Studiengang an dieser Anstalt gliederte sich in sechs Klassen, wie dies auch an anderen Orten bei den Jesuiten der Fall war³⁶⁾:

1. Infima, manchmal auch Parva genannt³⁷⁾,
2. Principia,
3. Grammatica,
4. Syntaxis,
5. Poesis,
6. Rhetorica.

An der Spitze der Unterrichtsanstalt stand der Rektor. Die unmittelbare Betreuung der Schüler hatte ein praefectus scholarum über³⁸⁾.

Es erscheint in diesem Zusammenhang bemerkenswert, wie wir schon oben beim Abschluß des Vertrages sehen konnten, daß sich die Jesuiten bereits 1629 erbötig machten, ihre Schüler „bis ad Rhetoricam oder ad Logicam“ zu führen³⁹⁾. Damals also dachten sie bereits an eine Weiterführung der Studien bis zur Logik, die auf höheren Schulen vorgetragen wurde. Auch dieser Plan wurde verwirklicht, wie wir im folgenden Abschnitt sehen werden.

2. DIE HÖHEREN STUDIEN

a) Deren Einrichtung

Motive, Abschluß und Inhalt des Vertrages.

Schon 1631 beantragten die ständischen Abgeordneten Anton Spindler von Hofegg, Abt zu Garsten, Georg Grüll, Abt zu Wilhering, Richard von Sprinzenstein, Erasmus von Rödern und Georg Christoph von Schallenberg die Räumung der Teile des Landhauses, die der Landschaftsschule zur Verfügung gestellt worden waren, und die Erbauung eines neuen Schulgebäudes in der Nähe des Jesuiten-Kollegiums⁴⁰⁾.

1669 war der Neubau des Kollegs vollendet. Ein sinnreiches Zusammentreffen. Denn im gleichen Jahre ging man auch an die Erweiterung der Studien selber durch Einführung der philosophischen Jahrgänge⁴¹⁾.

Schon lange war es den geistlichen und weltlichen Ständen schwergefallen, ihre „Angehörigen“ zur Vollendung der Studien außer Landes schicken zu müssen. Außerdem war die Sache für die einzelnen kostspielig. Andere Länder hatten hier schon auf Abhilfe gesonnen und sie gefunden. So die kärntnerischen Landstände, die zu Klagenfurt⁴²⁾, und die kroatischen, die zu Agram höhere Lehranstalten eingerichtet hatten⁴³⁾.

Das Land ob der Enns wollte hier nicht rückständig bleiben. Die Landstände beschlossen daher, mit den Patres aus der Gesellschaft Jesu wegen der Errichtung eines Studium Philosophicum in Unterhandlungen zu treten⁴⁴). Für die Gesellschaft Jesu erschien zur Abschlußverhandlung am 31. August 1669 P. Michael Marck, Rektor des Kollegiums zu Linz. Er wies sich durch Patent seines Generals als verhandlungsberechtigt aus⁴⁵). Die drei oberen Stände hatten je einen Vertreter erwählt: den schon erwähnten Propst David Fuhrmann von St. Florian, Johann Secundus Graf von Sprinzenstein und Christoph Adam Haiden von Dorf⁴⁶).

Zur besseren Instruierung der adeligen Jugend sowie der sonstigen Schüler kamen die verhandelnden Parteien überein, durch die Patres der Gesellschaft Jesu zu Linz das Studium Philosophicum samt der Mathesis und Ethica wie auch die Casus Conscientiae und das Jus Canonum vortragen zu lassen. Des näheren beschlossen sie:

1. Studiendauer: wie überall sollte auch in Linz das Studium drei Jahre beanspruchen;
2. Disziplinen: im ersten Jahre sollte Logica vorgetragen werden, im zweiten Jahre Logica, Physica und Mathesis, und im dritten Jahre Logica, Physica, Mathesis und außerdem Metaphysica, Ethica und Casus Conscientiae, und zwar täglich mit zwei Lektionen, und ferner Jus Canonum;
3. Besuch der Vorlesungen: die normalen Vorlesungen muß jeder Studierende frequentieren, die anderen sind frei wählbar; dies wird auch ausdrücklich für das kanonische Recht vermerkt; sollte sich in einer Disziplin die Hörerzahl unter zwölf vermindern, so hat der Rektor diesen Umstand den Landständen zu melden und von ihnen weitere Weisung zu erwarten;
4. Verantwortlichkeit für die Ordnung: dafür haben die Jesuiten zu sorgen; sie müssen dabei mit der gehörigen Diskretion vorgehen, d. h. die Schüler standesgemäß behandeln;
5. Wirtschaftliches: die Stände geben zu diesem Zwecke jährlich an die Jesuiten eine Summe von 1800 fl. in drei Raten zu folgenden Terminen: Ostern, 24. August (Bartholomäustag), sowie Ende des Jahres; für das Jahr 1669 gewähren die Stände gleich einen Vorschuß in der Höhe von 500 fl., der zum Ankauf der nötigen literarischen Hilfsmittel und Gerätschaften verwendet

und im nächsten Jahr zu den angegebenen Terminen von der entsprechenden Rate zu gleichen Teilen wieder abgezogen werden soll;

6. Sicherungsklausel: für den Fall, daß allgemein Pest oder Krieg ausbricht und binnen Jahresfrist keine Aussicht auf Wiedereröffnung der Schule besteht, hat der Rektor das Einvernehmen mit den Ständen zu pflegen und von ihnen weitere Weisung zu erbitten⁴⁷⁾.

So hatte nun auch Linz eine Anstalt, an der höhere Studien absolviert werden konnten. Wir haben bereits ähnliche Einrichtungen zu Klagenfurt und Agram erwähnt. Im deutschen Sprachgebiet erfolgten solche Gründungen nicht selten auch deswegen, um den Priesteramtskandidaten mehr Möglichkeiten zur Absolvierung ihrer Studien zu geben. An vielen Orten schon hatten die Jesuiten diese Aufgaben übernommen. So sehr die Gesellschaft Jesu bereit war, dem herrschenden Priestermangel abzuhelpen und derartigen Bitten nachzukommen, sie verhehlte sich doch auch nicht die Schattenseiten einer solchen Entwicklung. Es mußte allmählich schwierig werden, in den einzelnen Provinzen genug geeignete Professoren ausfindig zu machen. Außerdem bedeuteten diese kleinen Anstalten auch eine Beeinträchtigung der Universitäten, die vielfach auch in Händen der Jesuiten waren. Man befürchtete, diese könnten an Glanz verlieren und durch allzugroße Verminderung der Hörerzahl leiden⁴⁸⁾. Freilich war in Linz die Situation etwas anders. Vor allem die Ausbildung der adeligen Jugend lag den Ständen am Herzen; die Theologie Studierenden liefen zunächst nur einfach mit. Hier wirkte sich wiederum aus, daß Linz noch nicht zum Sitz eines Bischofs emporgestiegen war.

b) Philosophische Studien

Schrittweise Einrichtung, Studiendauer, Zusammensetzung und Herkunft der Studenten, Prüfungen, Promotionsrecht, Änderung der Studienordnung, Professoren.

Im Jahre 1669 treffen wir gemäß dem abgeschlossenen Vertrag bereits einen Professor der Logik in der Person des P. Balthasar Miller. Er konnte vor 73 Hörern seine Vorlesungen halten. Man knüpfte große Hoffnungen an diesen Beginn⁴⁹⁾.

Ebenso vertragsgemäß wurde dann auch im zweiten Studienjahre (1670/71) neben Logik schon Physik und Mathematik vor-

getragen. P. Miller stieg mit seinen Schülern auf und lehrte nun Physik; ein neuer Professor, P. Ignaz Kriechbaum, trat für Logik und P. Stephan Glauach für Mathematik ein⁵⁰).

Für das dritte Jahr rückten die beiden Philosophie-Professoren wieder mit auf. P. Miller trug nun Metaphysik vor und P. Kriechbaum Physik. Als neue philosophische Lehrkanzel wurde die für Ethik durch P. Franz Ostermair besetzt⁵¹).

Wie wir feststellen können, ging also die Einrichtung der philosophischen Studien ganz so vor sich, wie es im Vertrag von 1669 abgemacht worden war.

Die Studierenden der Philosophie absolvierten diese in einem dreijährigen Kursus. Daneben konnten sie aber auch schon, wie wir unten des näheren sehen werden, kanonisches Recht belegen. Die Professoren siebten in den unteren Jahren, besonders im ersten, tüchtig. Denn manchmal erreichte nicht einmal die Hälfte derer, die mit Logik begonnen hatten, auch die Metaphysik⁵²).

Die Studien zu Linz wurden auch anderwärts anerkannt, und man konnte daher von hier aus weggehen und an anderen gleichgearteten Studienanstalten fortsetzen. Das gleiche galt auch umgekehrt⁵³).

Unter den Studenten treffen wir im 17. Jahrhundert auch wiederholt Priester⁵⁴), die erst mit der Logik beginnen. Es ist verständlich, daß gerade deren Behandlung manchmal Schwierigkeiten bot⁵⁵). Vielfach treffen wir unter den zu Linz studierenden Klerikern solche aus den Stiften Wilhering, Schlierbach, Engelszell, Baumgartenberg und auch Waldhausen.

Das Zurückgehen der Höreranzahl vom ersten zum dritten Jahr war auch manchmal dadurch bewirkt, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Studenten während des Studium Philosophicum in verschiedene Orden eintrat: bei den Benediktinern von Kremsmünster, Garsten, Gleink, Lambach, Göttweig und Seitenstetten, bei den Zisterziensern in Wilhering, Schlierbach, Engelszell, Baumgartenberg und Hohenfurth, bei den Kartäusern in Gaming, bei den Augustiner-Chorherren in St. Florian, Waldhausen, St. Pölten, Seckau und selbst St. Nikolaus zu Passau, bei den Prämonstratenser-Chorherren in Schlägl, bei den Franziskanern, Kapuzinern, Minoriten, Dominikanern, Hieronymiten, Piaristen, Paulanern und bei den Unbeschuhten Karmeliten.

Auch die Kriegsereignisse trugen zum Abnehmen der Hörerzahl manchmal bei. Nicht gar so selten wird in der Matrikel vermerkt, daß der oder der Soldat wurde. Besonders im Studienjahre 1742/43 machte sich dies bemerkbar⁵⁶).

Etwas größer noch als die Zahl der Kleriker aus den religiösen Orden war die der adeligen Jugend aus den beiden oberen Ständen der Herren und Ritter. Die vornehmsten Familien des Landes ließen wenigstens zeitweilig ihre männliche Nachkommenschaft bei den Jesuiten in Linz ausbilden. Manchmal gingen die jungen Herren dann noch an die Universität⁵⁷).

Das Hauptkontingent der Studierenden stellten jedoch die nicht-adeligen Bürgerssöhne aus dem Lande. Auch viele Auswärtige studierten hier. Eine Reihe von ihnen stammte aus Niederösterreich, auch Wien war darunter vertreten, Steiermark, Kärnten, Tirol sowie Görz, auch Bayern einschließlich des Gebietes des ehemaligen Hochstiftes Passau, ja auch Lothringen und Italien. Ein schönes Zeugnis für die Großzügigkeit der Landstände.

Die Hörerzahl erreichte 1708 ihren Kulminationspunkt. Ein deutliches Absteigen ist jedoch erst seit dem Jahre 1740 bemerkbar.

Die Studienordnung war schon von vornherein durch die Ratio studiorum der Gesellschaft Jesu festgelegt⁵⁸). Neben groß angelegten Disputationen, bei welchen Studenten der Metaphysik aus der gesamten Philosophie verteidigten, gaben monatliche und wöchentliche Repetitionen reichlich Gelegenheit, das erworbene Wissen zu zeigen. Die einen von den Studenten hatten zu „defendieren“ und die anderen zu „oppugnieren“. Auch die Mathematik trat 1731/32 mit öffentlichen Vorträgen hervor⁵⁹). Selbst nach der Änderung der philosophischen Studienordnung wurden aus Logik, Physik, Mathematik und Ethik noch Disputationen und Prüfungen abgehalten⁶⁰).

Bald nach der Eröffnung hatte man ein Abwandern der Hörschaft aus Linz befürchtet, weil die Anstalt mit keinem Graduierungsrecht ausgestattet war. Am 18. März 1674 wendeten sich daher die Landstände in ihrem Anliegen an Kaiser Leopold I. Dieser gewährte am 20. April ihr Ansuchen. Die Patres Societatis sollten das Recht haben, folgende Grade zu verleihen: neben der Licentia depositionis ex Philosophia auch Baccalaureatus und Magisterium⁶¹).

Es muß auffallen, daß dieses Privileg ohne jede Einschränkung verliehen wurde und ohne die Auflage, neue Vorlesungen einzuführen, damit eben die Studierenden nicht noch ein anderes höheres Studium betreiben und dabei Prüfungen und Ausgaben machen müßten. Nachweisbar wurde aber dieses Recht nie angewendet⁶²). Der Professorenstand und die Ausbildungsmöglichkeiten zu Linz waren also doch wohl zu gering. Die Gesellschaft Jesu hatte sowieso schon vier Akademien, wir sagen heute Universitäten, mit Lehrkräften zu versorgen⁶³).

Eine ziemlich tiefgreifende Änderung der Studienordnung trat erst 1750, bzw. 1751 ein. Man ging vom dreijährigen Philosophie-Kurs auf einen zweijährigen über. Maria Theresia hatte unter van Swietens Einfluß eine neue Lehrart auch für Philosophie anbefohlen⁶⁴).

Während man früher Studiosi Logicae, Physicae und Metaphysicae kannte, werden diese jetzt bezeichnet als Physico-Metaphysici (2. Jahr) und Philosophi primi anni⁶⁵) (1. Jahr), man nennt sie dann einfach Physici und Logici⁶⁷).

Jeden Tag sollten vier Stunden Vorlesungen gehalten werden. Im ersten Jahr aus Logik und Mathematik und im zweiten Jahr aus Physik samt Naturgeschichte und Ethik⁶⁵).

Auch in der Besetzung der Lehrkanzeln wirkte sich die neue Anordnung aus. In den Jahren 1670—1750 begleitete der gleiche Professor seine Studierenden während der ganzen Philosophie. Er dozierte im ersten Jahre Logik, im zweiten Physik und im dritten Metaphysik⁶⁸). Vielfach unterrichtete er zuvor Ethik⁶⁹). Auch nach der Reduzierung des Studiums auf zwei Jahre behielt man diese Gewohnheit noch eine Zeitlang bei. Der Professor des ersten Jahres übernahm die gleichen Schüler auch im zweiten. Erst 1767 wurde damit gebrochen und P. Franz Xaver Racher behielt z. B. die Physik bis zur Auflösung der Gesellschaft und darüber hinaus⁷⁰).

c) Juridische Studien

Errichtung der Lehrkanzel für kanonisches Recht, Hörerzahl, Zusammensetzung und Herkunft der Studenten, Studienvorschriften, Errichtung der Lehrkanzel für Jus Civile, Einführung des neuen Professors, Hörerzahl.

Schon im Kontrakt von 1669 war vorgesehen, daß während des dritten Studienjahres neben den Casus Conscientiae und der Ethik auch das Jus Canonum gelehrt werde. Bezüglich des vorletzten und

letzten Punktes wurde dieses Abkommen auch eingehalten. Wir treffen also für das Studienjahr 1671/72⁷¹⁾ bereits einen Professor Canonum in der Person des P. Wilhelm Bellene⁷²⁾.

Gerade diese Studieneinrichtung brachte dem Gymnasium maius in Linz das größte Ansehen ein. Dies beweist die hohe Zahl der Hörer besonders in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nach der getroffenen Regelung hielt der Professor jeden Vormittag eine Vorlesung und interpretierte dabei das kanonische Recht⁷³⁾. Die Hörerzahl stieg rasch an.

Priester, sonstige Majoristen und Minoristen, Ordensangehörige⁷⁴⁾ und Zivilstudenten, darunter eine beträchtliche Anzahl adeliger, holten sich hier ihre kanonistischen Kenntnisse und besuchten jahrelang die entsprechenden Vorlesungen⁷⁵⁾.

Daß die Jesuiten auch ihre eigenen Scholastiker vielfach hier kanonisches Recht studieren ließen⁷⁶⁾, spricht ebenfalls für die Qualität des Gebotenen. Im Studienjahr 1699/1700 treffen wir unter den Canonistae sogar einen Kanonikus aus Brixen⁷⁷⁾. 1704 tauchte unter den gleichen Hörern ein zu Rom promovierter Doktor der Theologie auf⁷⁸⁾. Bis 1737 ist ein Ansteigen der Hörerzahl wahrzunehmen. Dann sinkt sie. Ja es ist dann manchmal nicht einmal mehr die vorgeschriebene Anzahl von zwölf Hörern vorhanden⁷⁹⁾.

Ebenso wie bei den Philosophen kann auch bei den Kanonisten eine bunte Fülle von Vertretern verschiedener Nationen und deutscher Territorien beobachtet werden. Erst 1740 geht auch der Zustrom der Auswärtigen zurück.

Das Studium der Canones genoß im ganzen Hochschulbetrieb eine gewisse Sonderstellung. Es gab solche, die sich nur dieser Studienrichtung widmeten⁸⁰⁾. Andere befaßten sich außerdem mit Moral. Auch Metaphysiker, in beschränktem Ausmaß auch Physiker⁸¹⁾, ja selbst vereinzelte Logiker⁸²⁾ wurden schon zugelassen. Daß Kleriker zugleich kanonistische und philosophische Studien betreiben, können wir nicht beobachten; wohl aber bemerken wir, daß sie als Kanonisten auch andere theologische Fächer hörten.

Die Mitglieder geistlicher Ordensgenossenschaften und die Säkular-Kleriker zusammen hatten z. B. in den Jahren 1718/19 und 1719/20 deutlich das zahlenmäßige Übergewicht⁸³⁾. Dieses verschob sich allerdings in den folgenden Jahren wieder zugunsten der Zivilisten.

Seit dem Studienjahre 1736/37 gab es keine Kanonisten mehr, die zugleich auch Metaphysik oder andere philosophische Fächer hörten⁸⁴). Auch die Priester verschwanden unter ihnen seit 1742/43⁸⁵). Oft aber treffen wir Diakone, die dann während des Studienjahres zu Ostern die Priesterweihe empfangen. Nur 1752/53 begegnet uns noch einmal ein ausgeweihter Priester als Canones Student⁸⁶).

Inzwischen war auch die Internationalität der Anstalt weit zurückgegangen. Unter den Hörern treffen wir fast nur mehr Studenten aus dem eigenen Lande, und diese gehören wieder vielfach dem geistlichen Stande als Majoristen an⁸⁷). Noch immer aber gab es solche, die länger als zwei Jahre diesem Studium oblagen⁸⁸).

Auch die Hörer des kanonischen Rechtes übten sich in öffentlichen Vorträgen⁸⁹).

Die Absicht der Stände, in Linz alle Vorbereitungen für die Errichtung einer Universität zu treffen, fand 1696 durch die Schaffung einer Lehrkanzel für Jus Civile erneut ihren Ausdruck. Sie ernannten Jakob Pauli zum Professor Juris. Dieser erhielt in der Instruktion vom 26. November die Anweisung, seine Vorlesungen unter der unmittelbaren Obergerichtsacht des jeweiligen Rektors des Kollegiums zu halten. Auch den Hörsaal sollte dieser bestimmen. Die Vorlesungen waren gebührenfrei, und die Stände warfen für den neuernannten Professor einen Jahresgehalt von 400 fl. aus; außerdem erhielt er einen Beitrag für Wohnungszins in der Höhe von 60 fl. und ein jährliches Adjunctum von 200 fl.

Am 5. Dezember des bezeichneten Jahres in der Zeit von drei bis vier Uhr nachmittags hielt der neuernannte Professor seine Antrittsvorlesung über das Thema: Ursprung und Fortschritt des bürgerlichen Rechtes. Aus diesem festlichen Anlaß waren die Verordneten der Stände sowie sonstige zahlreiche Vornehme aus dem ganzen Lande zugegen. Der Saal war mit vielen Wappen sorgfältig ausgeschmückt und der Ein- und Auszug erfolgte unter feierlicher Musikbegleitung. P. Rektor und seine Professoren zeigten sich in der Amtstracht. Trotzdem scheinen die Jesuiten nicht recht viel Freude an diesem Eindringen eines Laienelements gehabt zu haben⁹⁰).

Der neue Professor hatte nun vormittags von 10 Uhr c. t. bis 11 Uhr seine Vorlesung im Hörsaal der Metaphysik und nachmittags in seiner Wohnung von 4 bis 5 Uhr⁹¹). Auch der Nachfolger trat

im Jahre 1711 unter den gleichen Bedingungen ein⁹²). Bis 1750 blieb die Lehrkanzel aufrecht. Damals wurde sie anläßlich einer Umgliederung im ständischen Haushalt eingezogen und erst 1765 wieder erneut besetzt und besoldet⁹³).

Von der Lehrtätigkeit und den Hörern dieses neuen Professors sowie seiner Vortragsweise haben wir nur wenige Nachrichten⁹⁴).

d) Theologische Studien

Errichtung der Lehrkanzel für Casus Conscientiae, Professoren, Studierende, Errichtung der Lehrkanzel für Kontroverstheologie, Professoren, Studierende, Errichtung der Lehrkanzel für Hl. Schriften.

Wenn auch im Kontrakt von 1669 schon für das dritte Studienjahr, also für 1671/72, Vorlesungen aus Casus Conscientiae vorgesehen waren, sie begegnen uns doch erst ein Jahr später. P. Marsilius Coronino und P. Heinrich Junker⁹⁵) waren die Vortragenden. Der eine hielt vormittags seine Morallektion und der andere nachmittags⁹⁶).

Die Professoren für dieses Fach blieben meist einige Jahre in ihrer Eigenschaft am Linzer Kollegium⁹⁷).

Unter den Studierenden der Moral, sie werden meist als Casistae bezeichnet, finden wir einen Großteil solcher, die zugleich auch kanonisches Recht und später auch Kontroverstheologie belegten. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren sie sogar verpflichtet, die beiden genannten Disziplinen außer der Moral zu hören⁹⁸). Philosophische Fächer studierte keiner mehr. Diese galten vielmehr als Voraussetzung — im Gegensatz zu den Verhältnissen bei den Studenten des kanonischen Rechtes⁹⁹).

Im allgemeinen verwendete man auf das Studium der Casus zwei Jahre. Vereinzelt begegnen aber auch Hörer, die noch ein weiteres Jahr dabei verweilten¹⁰⁰), ja sogar vier Jahre brachten manche zu¹⁰¹). Bezüglich der Priester und Majoristen kann man ähnliche Beobachtungen anstellen wie bei denen, die kanonisches Recht studierten. Adelige widmeten sich verhältnismäßig selten dem Studium der theologia moralis.

Hie und da gab es auch bei diesen Studenten Disziplinarfälle¹⁰²).

Manche verließen schon während des Jahres den Studienort oder machten früher aus Metaphysik Prüfung und ließen sich dann bei den Moralisten inskribieren.

Durch die Berufung des P. Josef Maister als Professor Controversiarum vel Theologiae Polemicae mit Beginn des Studienjahres 1751/52 wurde die Theologie erweitert¹⁰³). Neben Moral wurde jetzt auch Dogmatik geboten.

Die Professoren wechselten rasch hintereinander, bis durch die Ernennung des P. Franz Xaver Grueber wenigstens für fünf Jahre der gleiche Lehrer das gleiche Fach innehatte¹⁰⁴).

Die Hörer setzten sich aus Absolventen des philosophischen Studiums zusammen, die zugleich Anwärter des Priestertums waren. Auch unter diesen finden wir kaum adelige — zu tief war bereits der Geist der Aufklärung in die höheren Schichten eingedrungen. Neben Dogmatik hörten die Studierenden meist noch Moral und vielfach auch Jus Canonum. Das Studium dieser Disziplinen war ebenfalls für zwei Jahre anberaumt. Den Abschluß bildete oft der Empfang der Priesterweihe zu Ostern oder der Eintritt in einen religiösen Orden.

Zur Erweiterung der Kenntnisse des heranwachsenden Klerus fand man mit Recht auch Unterricht in den biblischen Fächern für notwendig. Aus dieser Überlegung heraus wurde im November 1763 auch mit Vorlesungen aus Sacra Scriptura begonnen. P. Franz Xaver Schetz, der auch das Amt eines Präfekten bei den Studenten der höheren Wissenschaften — genannt praefectus altiorum — verwaltete, unterzog sich dieser wichtigen Aufgabe¹⁰⁵). Er fand nur mehr einen Nachfolger aus seinem Orden.

Die Hörer rekrutierten sich wieder aus denen der Moral und der Dogmatik. Wie wir wissen, besuchte auch ein großer Teil die Vorlesungen aus kanonischem Recht. Die Studenten der Bibelwissenschaften werden darum auch nie eigens aufgezählt, weil sie in der Zahl der übrigen Theologen inbegriffen waren¹⁰⁶). Fast alle waren Kandidaten des Priestertums und betrieben diese Studien zwei Jahre hindurch.

Wer Priester werden wollte, dem war nunmehr in Linz seine vollständige Ausbildung ermöglicht. Den theologischen Grad konnte man allerdings hier nicht erwerben. Von den vier wichtigsten Disziplinen, für die heute die kirchliche Vorschrift unbedingt eigene magistri verlangt: sacra scriptura, theologia dogmatica, theologia moralis und historia ecclesiastica¹⁰⁷), fehlte nur mehr die Kirchengeschichte.

e) Bedeutung der Anstalt

Vergleich mit anderen gleichgearteten Schulen, Ansehen der Linzer Anstalt.

Die Landschaftsschule war im Laufe eines Jahrhunderts zu einer Anstalt emporgewachsen, auf der man nun auch akademische Studien absolvieren konnte. Den Grundstein für sie hatten die Stände des Landes ob der Enns durch ihren weitblickenden Entschluß vom Jahre 1669 gelegt, da sie in Linz *Studia superiora* einrichten ließen. Auch in den Augen der Gesellschaft Jesu stieg das Ansehen der Anstalt.

Man unterschied drei Arten von Schulen: *Universitates*, zuerst *Lycaea vel Academiae* genannt, sodann *Gymnasia Altiora cum studiis severioribus* und schließlich *Gymnasia Inferiora cum studiis mitioribus vel mansuetioribus*¹⁰⁸).

Zur ersten Kategorie gehörten die Unterrichtsanstalten in Wien, Graz, Kaschau (Kosice) und Tyrnau in der Slowakei (Trnava). Sie waren mit zahlreichen Professoren besetzt und galten als die vornehmsten und wichtigsten der österreichischen Ordensprovinz.

Gleich darnach wurden die vier *Gymnasia Altiora* eingereiht, welchen man allmählich auch den Titel von *Academiae*, bzw. *Lycaea* oder *Athenaea* und *Gymnasia Academica* beilegte. Solche befanden sich in Klagenfurt¹⁰⁹), Linz, Agram (Zagreb)¹⁰⁹) und Görz (Gorizia). Unter diesen genossen wieder Linz und Klagenfurt den Vorzug, denn in den beiden anderen Lyzeen wurde weder Moral noch kanonisches Recht vorgetragen; in Görz war nach dem Brande von 1674 für das philosophische Studium auch nur ein Professor tätig¹¹⁰).

Linz hatte tüchtige Professoren, von denen eine Reihe besondere Würdigung verdienen¹¹¹). Auch durch die große Schülerzahl war es hervorgehoben. Es gäbe hier noch interessante Möglichkeiten, dem Schicksal von Schülern in Einzelfällen nachzugehen, denn die angesehensten Familien unseres Landes schickten hierher ihre Söhne; eine Untersuchung über deren Studien würde sich lohnen. Auch eine Reihe von Klöstern könnte Näheres über die gewesenen Mitglieder erfahren.

Die im Anhang III beigeschlossenen graphischen Darstellungen wollen einen kleinen Überblick über die Bewegung der Schülerzahl vermitteln¹¹²).

Für die Studierenden waren verschiedene Konvikte eingerichtet, die auch wieder unter der Leitung der Jesuiten standen. Das Nordicum ist unter diesen wohl als das berühmteste anzusprechen¹¹³). Ferner gab es ein Seminarium S. Ignatii, das Kellersche Waisenhaus, das Garstner-, das Greiner-, das Münzbacher- und Waldhausner-Seminarium¹¹⁴).

Die Stände übten über dieses Lyzeum eine besondere Patronanz aus, wie es ihnen als den Geldgebern auch zustand. In die Schulordnung griffen sie nicht direkt ein. Erst unter Kaiserin Maria Theresia bahnte sich auf diesem Gebiete eine Wandlung an. Der Studien-Hofkommission wurde die oberste Leitung über alle Unterrichtsanstalten übertragen¹¹⁵). 1771 zeichnete der Director studiorum die Prüfungen durch seine Anwesenheit aus und konnte den Eifer und Fortschritt der Studierenden, aber auch der Lehrer nur loben¹¹⁶).

3. AUFHEBUNG DER GESELLSCHAFT JESU

Aufhebungsbreve, Placetum regium, Mittellung an das Linzer Collegium, Maßnahmen.

Die behördlich überprüften und belobten Zustände am Collegium zu Linz änderten aber nichts an der allgemeinen Einstellung, die dem Orden begegnete. Die bourbonischen Höfe hatten den Stein bereits ins Rollen gebracht. Unter ihrem Einfluß, und um größeres Unglück zu vermeiden, entschloß sich Papst Klemens XIV. zur Auflösung der Sozietät. Er verfügte sie mit dem oft zitierten Breve „Dominus ac Redemptor“ vom 21. Juli 1773.

Binnen kurzem gab auch die Regierung in Wien für diese kirchliche Anordnung das Placetum regium, das für die Verlautbarung aller aus Rom kommenden Anweisungen nach den staatlichen Gesetzen erforderlich war — es handelte sich ja beim Papst um eine „ausländische“ Regierung. Am 10. September erging an die unterstellten Behörden der Auftrag, die Aufhebung durchzuführen. Sechs Tage später schon, um zwei Uhr nachmittags, begaben sich der damalige Landrat und Kanzleidirektor Karl Thomas Boussart Edler v. Sonnenfeld und eine ganze Kommission, der auch der damalige Dechant und Stadtpfarrer von Linz Johann Michael Posch als Fürstbischöflicher Kommissär angehörte, in das Kollegium.

Dort eröffneten sie den Patres amtlich die allerhöchsten Verordnungen¹¹⁷⁾.

Nach den Befehlen der Kaiserin sollte für die Lateinschulen alles im alten Stand belassen werden; die höheren Schulen jedoch sollten so eingerichtet werden, daß Hörer der Theologie ganz, die des Rechts und der Medizin so weit vorbereitet würden, um an einer Universität in zwei bis drei Jahren promovieren zu können. Als Professoren der Theologie und verwandter Wissenschaften durften „aus wichtigen Gründen“ nirgends Mitglieder der aufgelösten Gesellschaft Verwendung finden. Die Stifte wurden aufgefordert, um dem Professorenbedarf abhelfen zu können, geeignete Männer zu diesem Zwecke ausbilden zu lassen¹¹⁸⁾.

Mit dem Studienjahr 1772/73 beendeten daher die Jesuiten zu Linz ihre Tätigkeit; ihre Schulen und Konvikte wurden aufgelöst, bzw. anderen Rechtspersonen übergeben.

SCHLUSS

Weiterführung, bzw. Beendigung der einzelnen höheren Studien:
theologische, juristische, philosophische und medizinische Abteilung.

Das war das Ende des Jesuiten-Kollegiums zu Linz, nicht aber der theologischen Studien. Diese wurden mit einer Unterbrechung während der Generalseminarzeit (1783—1793) bis in unsere Tage unter wiederholter Änderung ihrer Rechtsverhältnisse heraufgeführt.

Die juristischen Studien wurden in der Folgezeit noch auf drei Jahre erweitert. Jedoch mit Beginn des Studienjahres 1811/12 ließ man sie auslaufen, indem man keinen ersten Kursus mehr anfang. Nach Beendigung des nächsten Jahres fanden sie so ihr Ende¹¹⁹⁾.

Die philosophischen Studien wurden schließlich bei der Neuorganisation des Gymnasiums mit diesem vereinigt.

Auch Ansatzpunkte zu einer medizinischen Klasse waren vorhanden gewesen. Denn der jeweilige Landschaftschirurg, der die Hebammenschule im alten Spital während des 18. Jahrhunderts zu leiten hatte, hielt auch Privatvorlesungen über Chirurgie und Anatomie. Durch Gewährung von Kollegiengeld-Befreiungen im Jahre 1784 wurde diesen Vorlesungen eine gewisse öffentliche Rechtsstellung zuerkannt, und der Leiter dieser Studien wurde

ebenfalls zum Direktor ernannt. Da jedoch dem Unternehmen kein besonderer Erfolg beschieden war und sich in Salzburg eine ähnliche Institution befand, wurden auch die medizinischen Studien zu Linz mit Ende des Schuljahres 1807/08 durch staatliche Verfügung wieder aufgehoben¹²⁰⁾.

Anmerkungen:

1) 20. November 1457.

2) 19. August 1493.

3) Zibermayr I., Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz³, S. 84.

4) Tomek E., Kirchengeschichte Österreichs, 2. Teil, S. 34—58.

5) Bauer C. F., Die evangelische Landschaftsschule in Linz a. d. Donau, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus im ehemaligen und im neuen Österreich, 45. u. 46. Jg. (1925), S. 1, sowie Eder K., Studien zur Reformationgeschichte Oberösterreichs, II. Bd., S. 109; s. zum Besitz von Würting auch Hoheneck J. G. A., Genealogische u. Historische Beschreibung, II. Teil, S. 412.

6) Am 9. Oktober 1559; der Bruder Wolf war schon 1556 gestorben.

7) Vgl. zum Ganzen das ausgezeichnete Gutachten von Landesarchivar 1. Kl. Dr. Hans Sturmberger zur Geschichte der oberösterreichischen Landschaftsschule, welches er 1949 zu Zl. 349 verfaßte; auch an dieser Stelle möchte ich für die gütige Gewährung der Einsichtnahme in das Manuskript aufrichtig danken.

8) Gaisberger J., Geschichte des k. k. akademischen Gymnasiums, in: 15. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum Linz (1855), S. 8, ferner Stauber F., Miscellanea, p. 87 s., und Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns, S. 1 u. 40—42, u. Bauer, ebda., S. 15 f.

9) Eingerichtet im ehemaligen Dominikanerkloster; auch hier errichteten die Jesuiten in der Folgezeit ein Gymnasium.

10) Raupach B., Evangelisches Österreich, p. 304 (s. dazu den Aufsatz von Eder K., Bernhard Raupach, in: Festschrift des Haus-, Hof- und Staatsarchivs 1949, I. Bd., S. 714—725), Chmel A. M., Ursprung und Gründung des Linzer Lyceums durch die Errichtung der philosophischen Fakultät, mehrerer Seminarien, Fundationen und Stipendien, S. 1.

11) S. seine Lebensbeschreibung, die Chmel der oben erwähnten Schrift allerdings unter neuer Paginierung beifügte.

12) Stauber, Miscellanea, p. 345 s., und Ephemeriden, S. 42 f., und Eder, ebda., S. 327 f. u. 330 f.

13) Stauber, Miscellanea, p. 457 s., Schiffmann K., Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jhdts., S. 124—124, und Bauer, ebda., S. 26—31.

14) S. die durch Telch K. 1950 übersetzte Monographie, die 1936 durch Brodriek J. in London herausgebracht wurde.

15) Wenn Chmel, ebda., S. 7, als Datum der Predigt den 21. angibt, kann eine Widerlegung durch die Chronologia Collegii S. J. Lincii, p. 2 (Nat.-Bibl. Wien, Cod. 7438) erfolgen.

16) S. Würdigung seiner Tätigkeit in Duhr B., Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, I. Bd., S. 798—820, u. Eder, ebda., S. 345 f.; er fand in der Gruft des Alten Domes zu Linz seine letzte Ruhestätte.

17) Chronologia Collegii S. J. Lincii, p. 2, außerdem Chmel, ebda., S. 6 f., Schiffmann, ebda., S. 127 f., u. Eder, ebda., S. 344 f.

18) Eder, ebda., S. 345 f.

19) Chronologia Collegii S. J. Lincii, p. 2, u. Eder, ebda., S. 346 f.

20) Eder, ebda., S. 346 f.

21) Chmel, ebda., S. 9 f., Gaisberger, ebda., S. 11, u. Schiffmann, ebda., S. 42.

22) Chmel, ebda., S. 8 f.

23) Eder, ebda., S. 345.

24) Chronologia Collegii S. J. Lincii, p. 2.

25) Stauber, Miscellanea, p. 476.

26) Zu seiner näheren Charakteristik s. Hantsch H., Die Geschichte Österreichs, Bd. I, S. 345.

27) ebda., S. 355 f.

28) Stauber, Ephemeriden, S. 46.

29) Schiffmann, ebda., S. 121—124, u. Bauer, ebda., S. 31—34.

30) Stauber, Miscellanea, p. 579.

31) Gaisberger, ebda., S. 21.

32) Stauber, ebda., p. 579.

33) Stauber, ebda., p. 580 s.

34) Am 21. Dezember; s. ebda., p. 582 s.

35) Stauber, Ephemeriden, S. 46 f., Gaisberger, ebda., S. 19, u. Bauer, ebda., S. 35—38.

36) Für Passau s. Eggersdorfer F., Philosophisch-Theologische Hochschule Passau, S. 96; allgemein s. Duhr, ebda., S. 233 f.

37) Sie war das Ergebnis der gemachten Erfahrungen: viele Schüler kamen ohne die notwendige Vorbereitung an die Lateinschule; darum wurde eine Art Vorbereitungsklasse noch eingeschoben.

38) Gaisberger, ebda., S. 21.

39) S. o. S. 48.

40) Chmel, ebda., S. 10.

41) Chronologia Collegii S. J. Lincii, p. 17, u. Schmid O., Das ehemalige Jesuitenkollegium, in: Linzer Volksblatt (1881), Nr. 252.

42) Aeltschker E., Geschichte Kärntens von der Urzeit bis zur Gegenwart, Bd. II, S. 999 f.

43) Gaisberger, ebda., S. 24.

44) Dazu luden sie auch Propst David Fuhrmann von St. Florian ein; s. Brief v. 11. Juli 1669 an diesen; er ist heute noch im Original erhalten, wie mir gütigweise Stiftsarchivar Prof. Dr. Franz Linninger mitteilte; s. auch Chmel, ebda., S. 36.

45) S. Text des Vertrages im Anhang I.

46) Gaisberger, ebda., S. 24.

47) Kollationierte Abschrift v. 17. Jänner 1679 im o.-ö. Landes-Archiv Linz, Landschaftsakten, Schublade 434, Nr. 6; Text ist als Anhang I beigelegt; in der Orthographie seiner Zeit gibt auch Chmel, ebda., S. 37—41, den Wortlaut wieder.

48) S. Schriftwechsel zwischen dem P. General und dem P. Provinzial Muglin wegen Einrichtung solcher Studien in Mindelheim vom Jahre 1659; der General schreibt zum Schluß: „Deshalb werde ich mich in Zukunft mit Erlaubnissen für deren Einführung (er meint der höheren Studien) sehr schwierig zeigen. Ja, ich wünsche sogar, daß solche Professoren, wo es ohne Anstoß geschehen kann, eingezogen werden.“ Vgl. Duhr, ebda., III. Bd., S. 395.

49) Matrikel des Lyzeums zum Jahre 1670 (Lyzeal-Archiv, Hs. 1, im o.-ö. Landes-Archiv) und *Litterae annuae ex 1670*, p. 120 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.067).

50) Matrikel zu 1671.

51) Matrikel zu 1672; vgl. auch Chmel, ebda., S. 42; Liste der Professoren s. Anhang II.

52) S. Anhang III, z. B. die Jahre 1674/75 auf 1676/77, 1679/80 auf 1681/82, 1688/89 auf 1690/91, 1689/90 auf 1691/92, 1701/02 auf 1703/04, 1703/04 auf 1705/06, 1704/05 auf 1706/07, 1708/09 auf 1710/11, 1715/16 auf 1717/18, 1716/17 auf 1718/19, 1717/18 auf 1719/20, 1718/19 auf 1720/21, 1719/20 auf 1721/22, 1720/21 auf 1722/23, 1724/25 auf 1726/27, 1731/32 auf 1733/34, 1737/38 auf 1739/40, 1740/41 auf 1742/43, 1742/43 auf 1744/45, 1744/45 auf 1746/47 u. 1749/50 auf 1751/52.

53) S. Matrikel 1693 u. 1698: Übertritt von und nach Passau, aber auch Matrikel 1706 nach Rom: Josef Anton Gentilotti (1681—1720 war Johann Gentilotti von Engelsbrunn Stadtpfarrer zu Linz; es dürfte sich also um einen Verwandten handeln); 1690/91 erschlich sich einer durch Vorweisung eines falschen Zeugnisses die Aufnahme in die Physik (Matrikel zu 1691).

54) S. Matrikel zu 1685, 1686 u. 1692.

55) Johannes Bapt. Mazdini, Priester, wollte sich der Gehorsamspflicht gegenüber den Jesuiten nicht unterwerfen (Matrikel zu 1686); auch sonst gab es wiederholt Exzesse wegen nächtlicher Raufhändel u. dgl.; die Matrikel zu 1694 berichtet von der Flucht eines Studenten der Metaphysik wegen Mordverdacht!

56) S. beide Bände der Matrikel (Hs. 1 u. 2) u. *Litterae annuae ex 1669* usque 1771 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.066—12.164 sowie 12.229 (für 1699) u. 12.230 (für 1711)).

57) Von Studenten der Physik ging einer 1690 nach Prag (Matrikel); ein Bürgerlicher entschloß sich für die Fortsetzung seiner Studien in Graz (ebda.); der Aufzählung der adeligen Schüler nach den verschiedenen Rangordnungen widmeten die bereits wiederholt erwähnten *Litterae annuae* eine besondere Aufmerksamkeit.

58) S. Näheres bei Duhr, ebda., S. 370—439.

59) *Litterae annuae ex 1732*, p. 285 s. (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.126); das gleiche wird zu 1748/49 berichtet, s. *Litterae annuae ex 1749*, f. 35v (Nat.-Bibl. Wien, 12.143).

60) S. *Litterae annuae ex 1762*, f. 44v (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.156).

61) Magister bedeutete damals soviel wie später und heute Doktor.

62) Chmel, ebda., S. 44—52, u. Stauber, *Ephemeriden*, S. 49.

63) S. zu deren Stellenplan die Angaben in den *Litterae annuae ex 1678*, p. 71 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 21.075).

64) Chmel, ebda., S. 53.

65) Ebda., S. 54—61, u. Gaisberger, ebda., S. 32; s. auch *Litterae annuae ex 1753*, f. 79r+v (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.047).

66) Matrikel zu 1751.

67) Matrikel zu 1753.

68) 1676/77 unterrichtete jedoch nicht wieder Wilhelm Franz, sondern Martin Cselles aus Physik; dies ist die einzige Ausnahme; s. *Archivium Romanum* S. J., Hs. Austria 125, f. 623r u. 650r, sowie Matrikel zu 1676 u. 1677.

69) 1685/86, 1692/93, 1693/94, 1694/95, 1695/96, 1704/05, 1706/07, 1717/18, 1719/20, 1728/29, 1731/32, 1734/35, 1736/37, 1743/44, 1747/48, 1761/62; s. Anhang II b.

70) S. Anhang II b.

71) Da das Studienjahr erst im November begann und im September endete, bezeichnet die Matrikel und die übrige Literatur nach dem Hauptteil dieses Jahres den Anfang der kanonischen Studien als 1672, obwohl dies eine gewisse Ungenauigkeit enthält. Denn praktisch begann der Vorlesungsbetrieb aus Jus Canonum schon im November 1671. Die Matrikeln bleiben hier in der Bezeichnung der Jahre nicht völlig konsequent. Eine Tatsache, die sich ohne weiteres erklärt, wenn man bedenkt, daß verschiedene Schreiber darin Eintragungen vollzogen. So erscheint das Jahr 1686 zweimal auf: einmal ist damit das Studienjahr 1685/86 und das zweitemal 1686/87 gemeint. Eine spätere Hand verbessert darum die Bezeichnung 1687 auf 1688; es handelte sich um das Studienjahr 1687/88. Zum Studienjahr 1701/02 finden wir schon eine präzisere Angabe: A Novembri anni 1701 ad Septembrem anni 1702. Dann haben wir in der Matrikel gleich eine Lücke. Denn die Angaben über die Professoren und Hörer zum Studienjahre 1702/03 fehlen uns vollständig; diese können aber wohl, was die Professorenliste betrifft, durch Archivium Romanum S.J., Hs. Austria 127, f. 331r+v, ergänzt werden. Auch die Litterae annuae zu diesem Jahre (f. 60v u. 61r; Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.098) berichten über den Fortgang der Schule. Überhaupt erweist sich eine Vergleichung der Angaben in den Matrikeln mit den römischen Unterlagen als zweckmäßig. Nur ein Studienjahr, u. zw. 1713/14, macht bezüglich des Anfanges eine Ausnahme, es beginnt im Jänner 1714.

72) Matrikel zu 1672, ferner Chmel, ebda., S. 42, u. Gaisberger, ebda., S. 86 f.

73) Litterae annuae ex 1675, p. 77 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.072).

74) Z. B. auch aus Heiligenkreuz und St. Andreas an der Traisen (Matrikel zu 1685) u. aus Ebrach in Bayern (Matrikel zu 1713).

75) Der Presbyter Balthasar Nicles studierte 1699/1700 bereits das 6. Jahr Canones (Matrikel zu 1700) u. der Presbyter Adam Kranawitter bereits das 8. Jahr (1738/39; Matrikel zu 1738).

76) Z. B. 1688/89 u. 1715/16; dies hängt wohl auch mit den Kriegsereignissen zusammen; s. Matrikel zu 1689 u. 1715.

77) Josef Anton Graf Trapp; s. Matrikel zu 1700.

78) Weichard Freiherr von Engl; s. Matrikel zu 1704.

79) S. Anhang III.

80) U. zw. auch als Externe, für diese war allerdings zum Jahre 1693/94 noch eine spezielle Erlaubnis des P. Rektor erforderlich; von einer solchen war später keine Rede mehr; Matrikel zu 1694.

81) 1715/16 nur mehr 3, 1722/23 nur mehr 1, 1726/27 wieder 3, 1727/28 war überhaupt kein Physiker mehr unter ihnen; s. Matrikel zu 1715, 1722, 1726 u. 1727.

82) Z. B. zwei Studenten 1723/24 (Matrikel zu 1723); diese waren aber auch schon die letzten.

83) Matrikel zu 1718/19.

84) S. Matrikeln ab 1736.

85) Matrikeln zu 1742.

86) Rueshoffer Josef, s. Matrikel zu 1752.

87) Z. B. 1768/69 u. 1769/70; Matrikel zu 1768 u. 1769.

88) Z. B. 4 Jahre studierte hier Johannes Großinger Canones; Matrikel zu 1761.

89) Litterae annuae ex 1696, f. 47r (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.092), u. ex 1709, p. 112 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.104) sowie ex 1713, p. 149 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.107).

90) Der Verfasser des Jahresberichtes, der in den Litterae annuae ex 1696, f. 47r (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.092) eingeschaltet wurde, bemerkt dazu: „maiori — ne studiosorum affluxu an gymnasii huius ornamento? Vix dixerim.“

⁹¹⁾ *Litterae annuae* ex 1696, f. 47r, u. ex 1697, f. 32r (Nat.-Bibl. Wien, Hss. 12.092 u. 12.093), sowie Kolb G., Mitteilungen über das Wirken der P.P. Jesuiten und der marianischen Kongregationen in Linz während des 17. u. 18. Jh., S. 107, u. Stauber, *Ephemeriden*, S. 49.

⁹²⁾ Franz Josef Rakowitz; s. Gaisberger, ebda., S. 86, u. Stauber, ebda., S. 50; wir finden ihn noch 1728 an der Anstalt; s. Chmel, ebda., S. 11.

⁹³⁾ Dr. Johann Michael Wimber, welcher bis zu seinem Tode den Gehalt von 600 fl. jährlich bezog.

⁹⁴⁾ 1703/04 ging gleich zu Beginn des Studienjahres der Metaphysikstudent Philipp Wolfgang Graf Fugger v. Kirchberg und Weißenhorn zum Jus civile über (Matrikel zu 1703); 1712/13 fand ein *discursus academicus de indicibus titulorum Juris Canonici et Civilis* statt (s. *Litterae annuae* ex 1713, p. 149 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.107)).

⁹⁵⁾ *Archivium Romanum* S. J., Hs., Austria 125, f. 575v, u. Matrikel zu 1673 sowie Gaisberger, ebda., S. 56.

⁹⁶⁾ *Litterae annuae* ex 1675, p. 77 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.072).

⁹⁷⁾ Z. B. bekleidete P. Ignaz Zehetner dieses Amt seit 1762; s. *Archivium Romanum* S. J., Hs. Austria 230, p. 77, Austria 231, p. 111, 145 et 179, Austria 232, p. 213, 247, 281, 315, 349 u. 383, Austria 130 a, c. 19, u. Austria 130, f. 22r.

⁹⁸⁾ Matrikel zu 1757, welche die *nomina theologorum moralium, qui simul Ius Can. et Theologiam Polemicam frequentare debuerunt*.

⁹⁹⁾ Freilich waren 1688/89 zwei Wilheringer Hörer aus Moral, die im Vorjahr an der gleichen Anstalt erst Physik studiert hatten; s. Matrikel zu 1689.

¹⁰⁰⁾ Z. B. begegnen uns solche 1674/75: Johann Egerweis u. Michael Casolingo; s. Matrikel zu 1675.

¹⁰¹⁾ 1677/78: Franz Aigner; s. Matrikel zu 1678.

¹⁰²⁾ Z. B. 1767/68: Michael Seidl; s. Matrikel zu 1767.

¹⁰³⁾ *Archivium Romanum* S. J., Hs. Austria 129, f. 177r, u. Matrikel zu 1751 sowie Gaisberger, ebda., S. 87, Hiptmair M., Geschichte des Bistums Linz, S. 130 (jedoch Datierung zu 1755), u. Lenzenweger J., Hundert Jahre Theologische Diözesanlehranstalt Linz, in: *Theol.-prakt. Quartalschrift*, Jg. 1950, S. 349; die *Litterae annuae* ex 1753, f. 79r (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.147), ex 1756, f. 104v (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.150), sowie ex 1757, f. 73r (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.151) bestätigen dies durch gelegentliche Erwähnungen.

¹⁰⁴⁾ S. Anhang II d.

¹⁰⁵⁾ *Archivium Romanum* S. J., Hs. Austria 232, p. 280, u. Matrikel zu 1763; der Literatur muß bei Zahlenangaben auch hier mit Vorsicht begegnet werden; Gaisberger, ebda., S. 87 f., u. Hiptmair, ebda., S. 130.

¹⁰⁶⁾ Gelegentlich aber werden sie von den *Litterae annuae* erwähnt; z. B. ex 1769 (ohne Paginierung; Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.162).

¹⁰⁷⁾ C.I.C., Can. 1366, § 3.

¹⁰⁸⁾ S. die Bezeichnungen in den *Litterae Annuae* ex 1669 usque 1771 (Nat.-Bibl. Wien, Hss. 12.066—12.164, sowie 12.229 für 1699 u. 12.230 für 1711).

¹⁰⁹⁾ S. o. S. 48.

¹¹⁰⁾ *Litterae annuae* ex 1676, p. 106 (Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.073).

¹¹¹⁾ S. Gaisberger, ebda., S. 37—39.

¹¹²⁾ Dabei erweisen sich bei einem Vergleich der Angaben der Schulmatrikel die in den *Litterae annuae* angeführten Zahlen nicht immer als völlig zuverlässig.

¹¹³⁾ Chmel, ebda., S. 14—23, u. Kolb, ebda., S. 114—129.

¹¹⁴⁾ Chmel, ebda., S. 23—30.

- 115) Gaisberger, ebda., S. 93.
 116) Litterae annuae ex 1771 (ohne Paginierung; Nat.-Bibl. Wien, Hs. 12.164).
 117) S. Näheres bei Hittmair R., Der josefinische Klostersturm im Land ob der Enns, S. 28—30.
 118) Kolb, ebda., S. 177; zwei Jesuiten verblieben zunächst als Professoren, u. zw. Franz Racher für Physik und Josef Raicich für Mathematik.
 119) Strigl J., Die Geschichte des bischöflichen Alumnates, dann des Knabenseminars zu Linz, S. 86.
 120) Gaisberger, ebda., S. 85.

ANHANG I

Vertrag zwischen den oberösterreichischen Landständen und der Gesellschaft Jesu wegen der Einrichtung höherer Studien zu Linz.
 31. August 1669.

Kollationierte Abschrift vom 17. Jänner 1679, aufbewahrt im oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Landschaftsakten, Schublade 434, Nr. 6.

Zu uermereken. Nachdeme die löblichen drey obern stendte von prälaten, herrn vnd ritterschafft daß erzherzogthumbs össterreich ob der Ennß sich entschlossen, zu dessto besserer instruirung der adelichen vnd anderen Jugent, wie auch der lieben posteritet, vnd dem gemainen weesen zum bessten, alhier in der khayserlichen hauptstatt Linz durch die herrn P.P. der löblichen Societet JESV, daß Studium Philosophicum, sambt der Mathesi vnd Ethica, wie auch die Casus Conscientiae, vnd daß Jus Canonicum dociren zu lassen, alß ist zwischen ihnen löblichen drey obern stendten, vnd dem wol ehrwürdigen herrn Patre Michaelae Marek des alhiesigen khayserlichen Collegii ermelter Societet der zeit Rectore alhier (welcher zu solchem endte mit genuessamer vollmacht cum libera, vermög seiner von dem hoch ehrwürdigen herrn Patre Generali originaliter vorgewisenen patenten versehen ist) nachuolgender contract beederseiths auf ein beständiges endte aufgericht worden.

1. Vnd erstlich zwar, souil den modum docendi anbelangt, hat es auß allerhandt erhöblichen vrsachen bey dem triennio. allermassen auch anderwerths bey der löblichen Societet yeblich ist, sein verbleiben.

2. Solle das erste jahr, vnd zwar bey nechst angehender renouation der studien, allain die Logica, daß anderte jahr, Logica, Physica, vnd Mathematica.

3. Vnd volglich, das dritte jahr, daß völlige studium, daß ist neben denen obstehenden faculteten, auch die Metaphysica, sambt der Ethica, die Casus Conscientiae (mit vor- vnd nachmitägiger lection) wie auch das Jus Canonicum, vnd zwar alle Faculteten, mit angelegenem vleiß zu böstmöglichster excolierung der studierenden jugent, angerichtet, vnd docirt.

4. Benebens vierttens kein studiosus ausser seiner gewöhnlichen ordinari lectionen, in dem vbrigen ad certa studia adstringirt, sondern durchgehendt freygestölt werden, waß ein jeder neben seinen ordinari vnd gewöhnlichen lectionen pro capacitate subjecti.

für ein andere Facultet frequentieren wolle, darunter auch die Institutiones Juris in allweg verstanden.

5. Soult fünfften die disciplin anbelangt, versehen sich die löblichen drey obern stendte, man werde an seithen der löblichen Societet dieselbe solchergestalten einrichten, das darinn nicht excediert, der löblichen stendte authoritet beobachtet; insonderheit aber gegen die löblichen zway obern politischen stendte adelichen jugent, wie auch gegen deren religiosen guete discretion gebraucht werde.

6. Für obstehendes völliges studium, vnd das hierunter alles dasjenige, so hiezue jezt vnd khönfftig erfordert würdt, verstanden sein solle; wollen die löblichen stendte in allem jährlichen achtzechenhundert gulden auß dero einnehmeramt auf drey termin, das ist Osstern, Bartlmä, vnd endte jahrs, jedesmahls daß dritt mit anfang des sechszechenhundert vnd sibenzigsten jahrs richtig bezahlen: auch zu beyschaffung aller erfordernden nothwendigkeiten gleich anezo in Bartlmei Linzer marekht fünffhundert gulden anticipato eruolgen lassen, welche aber khönfftiges jahr, vnd zwar bey jedem termin das dritt wider desaluirt werden solle.

7. Jedoch sibentens vnd insonderheit behalten ihnen die löblichen stendte hierinfahls die freye handt dergestalt beuor, daß wofehrnt entweder durch einreissende pestt, oder entstehende kriegs-empörung, dise studia ins stöckhen gerathen, vndt kheine hoffnung sein sollte, solcher vber verflüssung einer jahrs-frist widerumb einzuführen, solle der damahlige Herr Pater Rector schuldig sein, mit denen löblichen stendten, vnd dero entschliessung zu erwarthen, ob sye löbliche stendte dises studium widerumb aufrichten, vnd in vortgang bringen, oder gänzlich aufhoben wollen.

8. So würdt auch achtens vorgesehen, das all vnd jede obspecificirte Faculteten die herrn P.P. Societatis JESV dociren zu lassen schuldig sein, wann zu ainer Facultet zwölff discipuli oder auditores vorhanden, zum fahl sich aber etwo khönfftig diser numerus zu ain vnd anderer Facultet daß jahr hindurch nit bezaigen würde, solle der damahlige Herr Pater Rector gleichgestalten schuldig sein, solches denen löblichen stendten vnd deroelben herrn verordnieten fürderlich anzuzeigen, mit ihnen zu conferiren, vnd deroelben entschliessung zu erwarthen.

Dessen zu wahrem vrkhundt seint dises contracts zway gleich lautendle exemplaria aufgericht, in namen der löblichen drey obern herrn stendte, durch dero herrn verordnete, anseithen der löblichen Societet JESV aber, durch anfangs ernenten reuerendum Patrem Rectorem geförttiget, unterschriben, vnd jedem thail aines zuegestölt worden. So geschehen zu Linz den lessten Augusti des sechszechenhundert neun vnd sechzigsten jahrs.

Siegel und Unterschrift folgender Verordneten:

Placidus Abbt zu Lambach	Laurentius Probst zu Waldthausen	J. Veith Herr zu Gera	Christ. Ernst Graf vnd Herr von Schallenberg
	Gottfried Engl von Wagrain	Sig. Balthasar von Kriechpaumb	
	L. S. Michael Mark Soc. JESU Collegii Lincensis Rector.		

A N H A N G II.

VERZEICHNIS DER PROFESSOREN FÜR DIE HÖHEREN STUDIEN ZU LINZ.

a) Verzeichnis der Rektoren.

1669—1671 Michael Marek	1722—1725 Anton Wagegg
1671—1674 Balthasar Geraldin	1725—1728 Friedrich Wibmer
1674—1676 Christoph Stettinger	1728—1729 Michael Bombardi
1676—1679 Adam Dillherr	1729—1732 Michael Mayr
1679—1682 Anton Dietrichstain	1732—1735 Ignaz Choler
1682—1684 Franz Voglmair	1735—1738 Leopold Veicht
1684—1688 Heinrich Junker	1738—1742 Theophil Thonhauser
1688—1690 Ignaz Kriechbaum	1742—1748 Sigismund Lichtenberg
1690—1693 Christoph Hörman	1748—1751 Ludwig Debiel
1693—1697 Gabriel Frölich	1751—1755 Anton Hellerstein
1697—1700 Sigismund Gleispach	1755—1758 Hieronymus Forchardt
1700—1703 Ignaz Kriechbaum	1758—1761 Jakob Focky
1703—1706 Heinrich Starzer	1761—1764 Josef Köbler
1706—1709 Ernst Vols	1764—1766 Ludwig Becceler
1709—1715 Abraham Föttinger	1766—1769 Josef Gundl
1715—1719 Franz Stadler	1769—1773 Franz X. Pohl
1719—1722 Josef Gögger	

Anmerkung :

Die Liste wurde auf Grund der Eintragungen in den Religiösen-Verzeichnissen des Archivium Romanum S. J. (Hss. Austria 126/I, 127, 128, 129, 130, 130a, 230, 231 und 232) und der Matrikel zu 1670—1772, bzw. 1782 erstellt.

b) Verzeichnis der Professoren für Philosophie.

Studien- jahr	Logik	Physik	Mathematik	Metaphysik	Ethik
1670	Balthasar Miller	—	—	—	—
1671	Ignaz Kriechbaum	Balthasar Miller	Stephan Glauach	—	—
1672	Rochus Ampach	Ignaz Kriechbaum	Christoph Weczker	Balthasar Miller	Franz Ostermair
1673	Christoph Stupan	Rochus Ampach	Christoph Luz	Ignaz Kriechbaum	Alois Lindtschinger
1674	Alois Lindtschinger	Christoph Stupan	Christoph Luz	Rochus Ampach	Michael Vuck
1675	Wolfgang Reusner	Alois Lindtschinger	Christoph Luz	Christoph Stupan	Anton Piringer
1676	Wilhelm Franz	Wolfgang Reusner	Johann Egger	Alois Lindtschinger	Konrad Miller

Studien- jahr	Logik	Physik	Mathematik	Metaphysik	Ethik
1677	Konrad Miller	Martin Cselles	Georg Haidt	Wolfgang Reusner	Ferdinand Degallo
1678	Ferdinand Degallo	Konrad Miller	Franz Leigler	Martin Cselles	Johann Rattkai
1679	Michael Mell	Ferdinand Degallo	Franz Leigler	Konrad Miller	Leopold Wagner
1680	Leopold Wagner	Michael Mell	Franz Leigler	Ferdinand Degallo	Johann Mulle
1681	Melchior König	Leopold Wagner	Franz Leigler	Michael Mell	Ferdinand Dietrich
1682	Ferdinand Dietrich	Melchior König	Johann B. Egger	Leopold Wagner	Johann Hölgy
1683	Georg Waltachacher	Ferdinand Dietrich	Johann B. Egger	Melchior König	Hieronymus Säppl
1684	Hieronymus Säppl	Georg Waltachacher	Franz Melleghy	Ferdinand Dietrich	Paul Schmid
1685	Martin Göttner	Hieronymus Säppl	Ernst Vols	Georg Waltachacher	Johann Zeller
1686	Georg Wismiller	Martin Göttner	Ernst Vols	Hieronymus Säppl	Ferdinand Widman
1687	Ferdinand Widman	Georg Wismiller	Johann B. Egger	Martin Göttner	Benno Gebhardt
1688	Franz Coller	Ferdinand Widman	Johann B. Egger	Georg Wismiller	Benno Gebhardt
1689	Ignaz Werner	Franz Coller	Wilhelm Reindl	Ferdinand Widman	Joseph Klimer
1690	Johannes Zeller	Ignaz Werner	Wilhem Reindl	Franz Coller	Johann Depser
1691	Michael Hoffman	Johann Zeller	Franz Leigler	Ignaz Werner	—
1692	Andreas Franzell	Michael Hoffman	Franz Leigler	Johann Zeller	—
1693	Jakob Wenner	Andreas Franzell	Franz Leigler	Michael Hoffman	Karl Quarient
1694	Karl Quarient	Jakob Wenner	Franz Leigler	Andreas Franzell	Heinrich Starzer
1695	Heinrich Starzer	Karl Quarient	Franz Leigler	Jakob Wenner	Franz Rainzer
1696	Franz Rainzer	Heinrich Starzer	Franz Leigler	Karl Quarient	Adrian Cronperg
1697	Adrian Cronperg	Franz Rainzer	Ernst Vols	Heinrich Starzer	—

Studien- jahr	Logik	Physik	Mathematik	Metaphysik	Ethik
1698	Franz Hölbling	Adrian Cronperg	Ernst Vols	Franz Rainzer	Andreas Robustell
1699	Georg Scheidner	Franz Hölbling	Ernst Vols	Adrian Cronperg	—
1700	Franz Waldner	Georg Scheidner	Ernst Vols	Franz Hölbling	Franz Storchman
1701	Franz Storchman	Franz Waldner	Ernst Vols	Georg Scheidner	Georg Posch
1702	Andreas Robustell	Franz Storchman	Andreas Franzell	Franz Waldner	Georg Posch
1703	Tobias Mosman	Andreas Robustell	Franz Lengger	Franz Storchman	Andreas Meinersperg
1704	Maximilian Galler	Tobias Mosman	Franz Lengger	Andreas Robustell	Abraham Föttinger
1705	Johann Thulner	Maximilian Galler	Franz Lengger	Tobias Mosman	Sigismund Allmayr
1706	Sigismund Allmayr	Johann Thulner	Johann Thulner	Maximilian Galler	Michael Dumer
1707	Abraham Föttinger	Sigismund Allmayr	Sigismund Allmayr	Johann Thulner	Michael Dumer
1708	Michael Dumer	Abraham Föttinger	Sigismund Allmayr	Sigismund Allmayr	Johann Reußner
1709	Weichard Lewenberg	Michael Dumer	Ernst Vols	Abraham Föttinger	Josef Most
1710	Johann Hellnsteiner	Weichard Lewenberg	Ernst Vols	Michael Dumer	Josef Stadler
1711	Josef Most	Johann Hellnsteiner	Martin Gottseer	Weichard Lewenberg	Ferdinand Kain
1712	Josef Tschabesnig	Josef Most	Sebastian Stainer	Josef Hellnsteiner	Anton Maurisperg
1713	Sebastian Stopacher	Josef Tschabesnig	Sebastian Stainer	Josef Most	Josef Karner
1714	Ferdinand Bitka	Sebastian Stopacher	Michael Bombardi	Josef Tschabesnig	Johann Raditschnigg
1715	Josef Karner	Ferdinand Bitka	Leopold Galler	Sebastian Stopacher	Franz Seyfridt
1716	Borgias Mayr	Josef Karner	Sigismund Allmayr	Ferdinand Bitka	Josef Pichler
1717	Gabriel Wimberl	Borgias Mayr	Sigismund Allmayr	Josef Karner	Josef Prandstetter
1718	Leopold Prandtner	Gabriel Wimberl	Sigismund Allmayr	Borgias Mayr	Maximilian Spilhofer

Studien- jahr	Logik	Physik	Mathematik	Metaphysik	Ethik
1719	Maximilian Spilhofer	Leopold Prandtner	Michael Bombardi	Gabriel Wimberl	Sebastian Mitterdorfer
1720	Michael Mayr	Maximilian Spilhofer	Michael Bombardi	Leopold Prandtner	Franz Schwarzeigl
1721	Franz Schwarzeigl	Michael Mayr	Michael Bombardi	Maximilian Spilhofer	Ferdinand Rechseisen
1722	Sigismund Liechtenberg	Franz Schwarzeigl	Georg Egerer	Michael Mayr	Josef Malschander
1723	Sebastian Insprugger	Sigismund Liechtenberg	Georg Egerer	Franz Schwarzeigl	Franz X. Hehel
1724	Friedrich Tillmez	Sebastian Insprugger	Michael Kaucig	Sigismund Liechtenberg	Franz Miller
1725	Michael Kirchvogl	Friedrich Tillmez	Michael Kaucig	Sebastian Insprugger	Christoph Richtern
1726	Paul Series	Michael Kirchvogl	Jakob Urient	Friedrich Tillmez	Anton Reindl
1727	Anton Reindl	Paul Series	Jakob Urient	Michael Kirchvogl	Jakob Kurz
1728	Franz Miller	Anton Reindl	Jakob Urient	Paul Series	Andreas Piringer
1729	Johann Bertholdi	Franz Miller	Jakob Urient	Anton Reindl	Andreas Piringer
1730	Andreas Piringer	Johann Bertholdi	Jakob Urient	Franz Miller	Josef Lamberg
1731	Josef Ritter	Andreas Piringer	Jakob Urient	Johann Bertholdi	Martin Höller
1732	Franz X. Kislinger	Josef Ritter	Albert Socher	Andreas Piringer	Josef Tombschiz
1733	Josef Tombschiz	Franz Kislinger	Albert Socher	Josef Ritter	Franz Zurawski
1734	Ludwig Pestaluzzi	Josef Tombschiz	Josef Franz	Franz Kislinger	Franz Zurawski
1735	Anton Kappler	Ludwig Pestaluzzi	Franz Lemmel	Josef Tombschiz	Josef Hainzman
1736	Josef Hainzman	Anton Kappler	Franz Lemmel	Ludwig Pestaluzzi	Leopold Herberstein
1737	Cajetan Rechpach	Josef Hainzman	Albert Socher	Anton Kappler	Leopold Herberstein
1738	Leopold Herberstein	Cajetan Rechpach	Josef Staininger	Josef Hainzman	Wilhelm Burchardt
1739	Thomas Ertl	Leopold Herberstein	Josef Daniel	Cajetan Rechpach	Paul Wimmer

Studien- jahr	Logik	Physik	Mathematik	Metaphysik	Ethik
1740	Anton Gropper	Thomas Ertl	Franz Faludi	Leopold Herberstein	Johann Bottoni
1741	Anton Petauer	Anton Gropper	Andreas Socher	Thomas Ertl	Johann Bottoni
1742	Josef Gundl	Anton Petauer	Andreas Socher	Anton Gropper	Anton Gropper
1743	Anton Focki	Josef Gundl	Andreas Socher	Anton Petauer	Michael Mikovits
1744	Leopold Mozberg	Anton Focki	Josef Berdarini	Josef Gundl	Ludwig Becceler
1745	Ludwig Becceler	Leopold Mozberg	Leopold Mozberg	Anton Focki	Josef Erber
1746	Josef Khell	Ludwig Becceler	Anton Gropper	Leopold Mozberg	Franz X. Schickmayr
1747	Josef Redlhamer	Josef Khell	Leopold Pfeiffer	Ludwig Becceller	Johann Focki
1748	Johann Focki	Josef Redlhamer	Anton Gropper	Josef Khell	Josef Neupöck
1749	Josef Neupöck	Johann Focki	Anton Gropper	Josef Redlhamer	Franz Bendl
1750	Dominik Fichtl	Josef Neupöck	Anton Gropper	Johann Focki	Ludwig Werner
1751	Karl Barbieri	Dominik Fichtl	Anton Gropper	—	Ferdinand Fillnbaum
1752	Peter Kürner	Karl Barbieri	Anton Gropper	—	Ignaz Redlhamer
1753	Josef Walcher	Peter Kürner	Anton Gropper	—	Josef Neupöck
1754	Ferdinand Fillnbaum	Josef Walcher	Anton Gropper	—	Josef Neupöck
1755	Josef Goderer	Ferdinand Fillnbaum	Anton Gropper	—	Josef Roman
1756	Josef Dolhopff	Josef Goderer	Anton Gropper	—	Franz Trotter
1757	Hieronimus Rechpach	Josef Dolhopff	Nikolaus Boda	—	Franz Florianttschick
1758	Franz Staininger	Hieronimus Rechpach	Josef Mayr	—	Norbert Pachner
1759	Norbert Pachner	Franz Staininger	Josef Mayr	—	Maximilian Götzen
1760	Maximilian Götzen	Norbert Pachner	Josef Mayr	—	Franz Muffat

Studien-jahr	Logik	Physik	Mathematik	Metaphysik	Ethik
1761	Franz Grundtner	Maximilian Götzen	Josef Eberle	—	Franz Muffat
1762	Josef Dissent	Franz Grundtner	Josef Eberle	—	Franz Frankenberg
1763	Franz Frankenberg	Josef Dissent	Wilhelm Jenamy	—	Josef Renkl
1764	Wilhelm Jenamy	Franz Frankenberg	Leopold Piller	—	Josef Kirchschlager
1765	Franz Loscani	Wilhelm Jenamy	Leopold Piller	—	Josef Kirchschlager
1766	Franz Munier	Franz Loscani	Leopold Piller	—	Anton Schmidlin
1767	Johann Weber	Franz Racher	Leopold Piller	—	Anton Schmidlin
1768	Johann Weber	Franz Racher	Leopold Piller	—	Anton Schmidlin
1769	Franz Stenzl	Franz Racher	Leopold Piller	—	Anton Schmidlin
1770	Anton Steinkellner	Franz Racher	Leopold Piller	—	Johann Stenzl
1771	Anton Steinkellner	Franz Racher	Leopold Piller	—	Johann Stenzl
1772	Anton Steinkellner	Franz Racher	Ignaz Rain	—	Johann Stenzl
1773	Anton Steinkellner	Franz Racher	Josef Raich	—	Johann Stenzl

Anmerkung:

Die Liste wurde auf Grund der Eintragungen in den Religiösen-Verzeichnissen des Archivium Romanum S. J. (Hss. Austria 126/I, 127, 128, 129, 130, 130a, 230, 231 und 232) und der Matrikel zu 1670—1772, bzw. 1782 erstellt.

c) Verzeichnis der Professoren für Jurisprudenz.

Studien-jahr	Canones	Jus Civile	Studien-jahr	Canones	Jus Civile
1672	Wilhelm Bellene	—	1675	Marsilius Coronino	—
1673	Wilhelm Bellene	—	1676	Franz Winsauer	—
1674	Georg Szauskay	—	1677	Franz Winsauer	—

Studien- jahr	Canones	Jus Civile	Studien- jahr	Canones	Jus Civile
1678	Nikolaus Fouchard	—	1699	Ferdinand Krimer	Jakob Pauli
1679	Marzellan Bautschner	—	1700	Ferdinand Krimer	Jakob Pauli
1680	Marzellan Bautschner	—	1701	Ferdinand Krimer	Jakob Pauli
1681	Johann Lindelauff	—	1702	Ferdinand Krimer	Jakob Pauli
1682	Johann Lindelauff	—	1703	Ferdinand Krimer	Jakob Pauli
1683	Jakob Dechales	—	1704	Rudolf Lewenberg	Jakob Pauli
1684	Konrad Miller	—	1705	Rudolf Lewenberg	Jakob Pauli
1685	Konrad Miller	—	1706	Martin Gottseer	Jakob Pauli
1686	Konrad Miller	—	1707	Ernst Vols	Jakob Pauli
1687	Konrad Miller	—	1708	Ernst Vols	Jakob Pauli
1688	Konrad Miller	—	1709	Ernst Vols	Jakob Pauli
1689	Johann Skupin	—	1710	Ernst Vols	Jakob Pauli
1690	Alois Motthaeides	—	1711	Franz Hölbling	Franz Josef Rakowitz
1691	Alois Motthaeides	—	1712	Franz Hölbling	Franz Josef Rakowitz
1692	Rudolf Lewenberg	—	1713	Georg Posch	Franz Josef Rakowitz
1693	Rudolf Lewenberg	—	1714	Georg Posch	Franz Josef Rakowitz
1694	Gregor Dirnhoffer	—	1715	Georg Posch	Franz Josef Rakowitz
1695	Gregor Dirnhoffer	—	1716	Sigismund Allmayr	Franz Josef Rakowitz
1696	Gregor Dirnhoffer	—	1717	Sigismund Allmayr	Franz Josef Rakowitz
1697	Jakob Lupperger	Jakob Pauli	1718	Sigismund Allmayr	Franz Josef Rakowitz
1698	Ferdinand Krimer	Jakob Pauli	1719	Otto Mainersperg	Franz Josef Rakowitz

Studien- jahr	Canones	Jus Civile	Studien- jahr	Canones	Jus Civile
1720	Otto Mainersperg	Franz Josef Rakowitz	1741	Leopold Galler	Franz Josef Rakowitz
1721	Otto Mainersperg	Franz Josef Rakowitz	1742	Leopold Galler	Franz Josef Rakowitz
1722	Joachim Staindl	Franz Josef Rakowitz	1743	Ferdinand Jaurotsch	Franz Josef Rakowitz
1723	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1744	Leopold Galler	Franz Josef Rakowitz
1724	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1745	Johann Lochs	Franz Josef Rakowitz
1725	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1746	Johann Lochs	Franz Josef Rakowitz
1726	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1747	Johann Lochs	Franz Josef Rakowitz
1727	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1748	Paul Wimmer	Franz Josef Rakowitz
1728	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1749	Paul Wimmer	Franz Josef Rakowitz
1729	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1750	Paul Wimmer	Franz Josef Rakowitz
1730	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1751	Paul Wimmer	—
1731	Sigismund Peer	Franz Josef Rakowitz	1752	Paul Wimmer	—
1732	Sebastian Mitterdorfer	Franz Josef Rakowitz	1753	Ignaz Schreiner	—
1733	Sebastian Mitterdorfer	Franz Josef Rakowitz	1754	Josef Gundl	—
1734	Sebastian Mitterdorfer	Franz Josef Rakowitz	1755	Josef Gundl	—
1735	Georg Neumayr	Franz Josef Rakowitz	1756	Josef Gundl	—
1736	Georg Neumayr	Franz Josef Rakowitz	1757	Josef Gundl	—
1737	Leopold Galler	Franz Josef Rakowitz	1758	Johann Bottoni	—
1738	Leopold Galler	Franz Josef Rakowitz	1759	Johann Joris	—
1739	Leopold Galler	Franz Josef Rakowitz	1760	Johann Joris	—
1740	Leopold Galler	Franz Josef Rakowitz	1761	Franz Schickmayr	—

Studien-jahr	Canones	Jus Civile	Studien-jahr	Canones	Jus Civile
1762	Franz Schickmayr	—	1769	Ferdinand Fillnbaum	Johann Michael Wimber
1763	Johann Focki	—	1770	Ferdinand Fillnbaum	Johann Michael Wimber
1764	Johann Focki	—	1771	Ferdinand Fillnbaum	Johann Michael Wimber
1765	Johann Focki	—	1772	Franz Grulber	Johann Michael Wimber
1766	Ferdinand Fillnbaum	Johann Michael Wimber	1773	Josef Greipl	Johann Michael Wimber
1767	Ferdinand Fillnbaum	Johann Michael Wimber			
1768	Ferdinand Fillnbaum	Johann Michael Wimber			

Anmerkung:

Die Liste der Canones-Professoren ist auf Grund der Eintragungen in den Religiösen-Verzeichnis des Archivium Romanum S. J. (Hss. Austria 126/I, 127, 128, 129, 130, 130a, 230, 231 und 232) und der Matrikel zu 1670—1772, bzw. 1782 erstellt; die der Jus Civile-Professoren gem. den Angaben auf S. 55 f.

d) Verzeichnis der Professoren für Theologie.

Studien-jahr	Moral	Moral	Studien-jahr	Moral	Moral
1673	Marsilius Coronino	Heinrich Juncker	1680	Johann Lindelauff	Franz Kriegsauer
1674	Marsilius Coronino	Sigismund Sisero	1681	Johann Ostrich	Franz Kriegsauer
1675	Michael Heintz	Sigismund Sisero	1682	Ferdinand Degallo	Franz Kriegsauer
1676	Michael Heintz	Sigismund Sisero	1683	Ferdinand Degallo	Franz Kriegsauer
1677	Ferdinand Krimer	Marzelli Bautschner	1684	Franz Koller	Franz Kriegsauer
1678	Fabian Schöller	Marzelli Bautschner	1685	Anton Piringer	Michael Mell
1679	Johann Ostrich	Christoph Reichardt	1686	Anton Piringer	Stephan Szaikovich

Studien-jahr	Moral	Moral	Studien-jahr	Moral	Moral
1687	Wolfgang Eggendorfer	Stephan Szaikovich	1708	Martin Gottseer	Franz Waldner
1688	Wolfgang Eggendorfer	Jakob Romanus	1709	Georg Erber	Franz Waldner
1689	Michael Mell	Rudolf Lewenberg	1710	Anton Kogler	Franz Waldner
1690	Ferdinand Dietrich	Johann Ostrich	1711	Anton Kogler	Sigismund Allmayr
1691	Ferdinand Dietrich	Johann Ostrich	1712	Weichard Lewenberg	Sigismund Allmayr
1692	Gregor Dirnhoffer	Johann Nexinger	1713	Georg Erber	Honorius Serau
1693	Gregor Dirnhoffer	Johann Nexinger	1714	Georg Erber	Honorius Serau
1694	Ignaz Werner	Johann Nexinger	1715	Daniel Sarmeda	Honorius Serau
1695	Ignaz Werner	Anton Piringner	1716	Josef Theis	Honorius Serau
1696	Ignaz Werner	Friedrich Summatinger	1717	Georg Scoda	Joachim Staindl
1697	Tobias Fuger	Ernst Vols	1718	Georg Scoda	Ferdinand Rain
1698	Benedikt Quattl	Ernst Vols	1719	Georg Scoda	Michael Bombardi
1699	Karl Enders	Ernst Vols	1720	Jakob Urient	Michael Bombardi
1700	Franz Coller	Ernst Vols	1721	Sebastian Stainer	Karl Andrian
1701	Philipp Justi	Ernst Vols	1722	Georg Neumayr	Franz Groß
1702	Andreas Franzell	Martin Gottseer	1723	Franz Mayr	Franz Groß
1703	Gotthard Gelb	Martin Gottseer	1724	Franz Mayr	Franz Groß
1704	Gotthard Gelb	Martin Gottseer	1725	Gabriel Wimberl	Sigismund Liechtenberg
1705	Gotthard Gelb	Martin Gottseer	1726	Gabriel Wimberl	Sigismund Liechtenberg
1706	Gotthard Gelb	Franz Waldner	1727	Gabriel Wimberl	Sigismund Liechtenberg
1707	Martin Gottseer	Franz Waldner	1728	Ferdinand Jauritsch	Honorius Serau

Studien-jahr	Moral	Moral	Studien-jahr	Moral	Moral
1729	Ferdinand Jauritsch	Honorius Serau	1741	Andreas Piringer	Jakob Vogl
1730	Ferdinand Jauritsch	Wolfgang Valvasor	1742	Andreas Piringer	Johann Luchs
1731	Franz Miller	Franz Hehel	1743	Franz Piacevich	Anton Weilhamer
1732	Michael Schez	Josef Lamberg	1744	Franz Piacevich	Anton Weilhamer
1733	Michael Schez	Josef Lamberg	1745	Cajetan Rechpach	Anton Wellhamer
1734	Michael Schez	Johann Barbolan	1746	Cajetan Rechpach	Anton Focky
1735	Michael Schez	Johann Barbolan	1747	Paul Wimmer	Albert Socher
1736	Michael Schez	Franz Miller	1748	Josef Gundl	Johann Bottoni
1737	Michael Schez	Franz Miller	1749	Josef Gundl	Anton Forster
1738	Andreas Piringer	Leopold Grueber	1750	Franz Zuruvsy	Johann Bottoni
1739	Andreas Piringer	Jakob Vogl	1751	Josef Erber	Johann Bottoni
1740	Andreas Piringer	Jakob Vogl			

Studien-jahr	Moral	Moral	Dogmatik	Bibel-wissenschaften
1752	Josef Distlberger	Johann Bottoni	Josef Maister	—
1753	Josef Distlberger	Josef Maister	Franz Ginthör	—
1754	Josef Distlberger	Johann Joris	Franz Ginthör	—
1755	Josef Distlberger	Franz Ginthör	Josef Neupöck	—
1756	Josef Distlberger	Josef Neupöck	Ferdinand Fillnbaum	—
1757	Josef Distlberger	Josef Neupöck	Ignaz Redlhamer	—
1758	Ignaz Redlhamer	Johann Joris	Josef Dolhopff	—

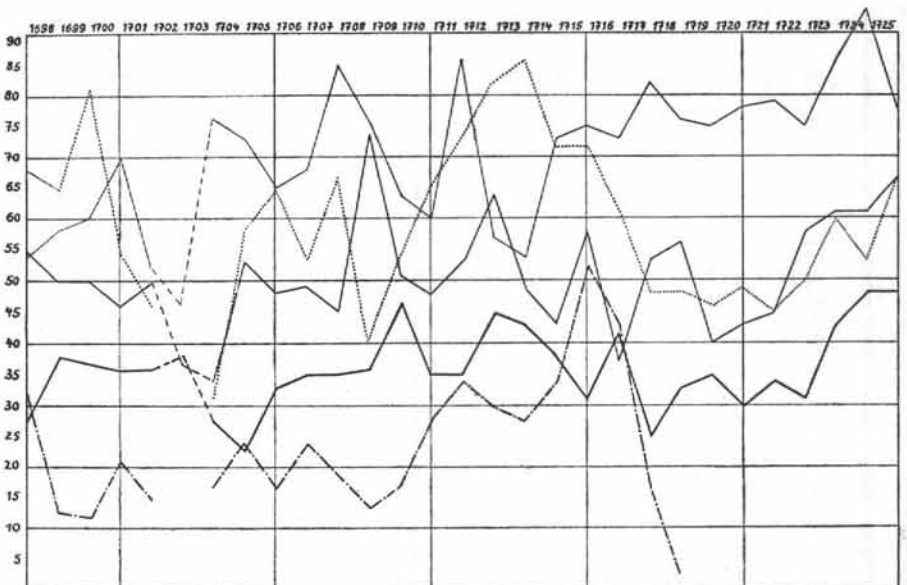
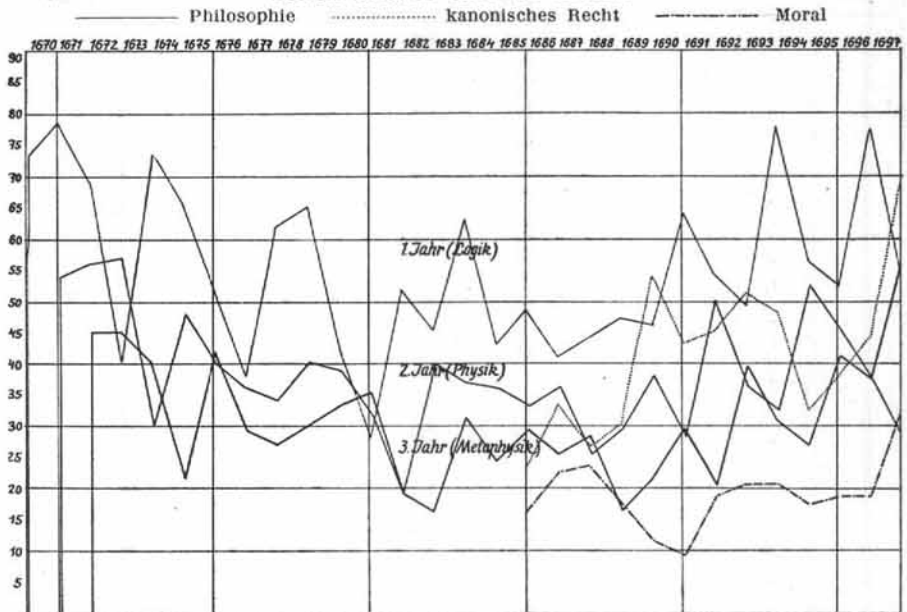
Studien- jahr	Moral	Moral	Dogmatik	Bibel- wissenschaften
1759	Ignaz Redlhamer	Josef Summating	Hieronymus Rechpach	—
1760	Ignaz Redlhamer	Josef Summating	Matthias Ditz	—
1761	Ignaz Redlhamer	Paul Edlmiller	Josef Dolhopff	—
1762	Ignaz Zehentner	Paul Edlmiller	Norbert Pachner	—
1763	Ignaz Zehentner	Norbert Pachner	Jakob Liesganig	—
1764	Ignaz Zehentner	Johann Schöttl	Jakob Liesganig	Franz Schez
1765	Ignaz Zehentner	Johann Hiedl	Maximilian Götzen	Franz Schez
1766	Ignaz Zehentner	Johann Hiedl	Ignaz Rosenberger	Franz Schez
1767	Ignaz Zehentner	Johann Hiedl	Franz Grueber	Franz Schez
1768	Ignaz Zehentner	Johann Hiedl	Franz Grueber	Anton Angerer
1769	Ignaz Zehentner	Johann Hiedl	Franz Grueber	Anton Angerer
1770	Ignaz Zehentner	Johann Hiedl	Franz Grueber	Anton Angerer
1771	Ignaz Zehentner	Johann Hiedl	Franz Grueber	Anton Angerer
1772	Ignaz Zehentner	Anton Stölz	Leopold Piller	Anton Angerer
1773	Ignaz Zehentner	Anton Stölz	Leopold Piller	Anton Angerer

Anmerkung:

Die Liste wurde auf Grund der Eintragungen in den Religiösen-Verzeichnissen des Archivium Romanum S. J. (Hss. Austr. 126/I, 127, 128, 129, 130, 130a, 230, 231 und 232) und der Matrikel zu 1670—1772, bzw. 1782 erstellt.

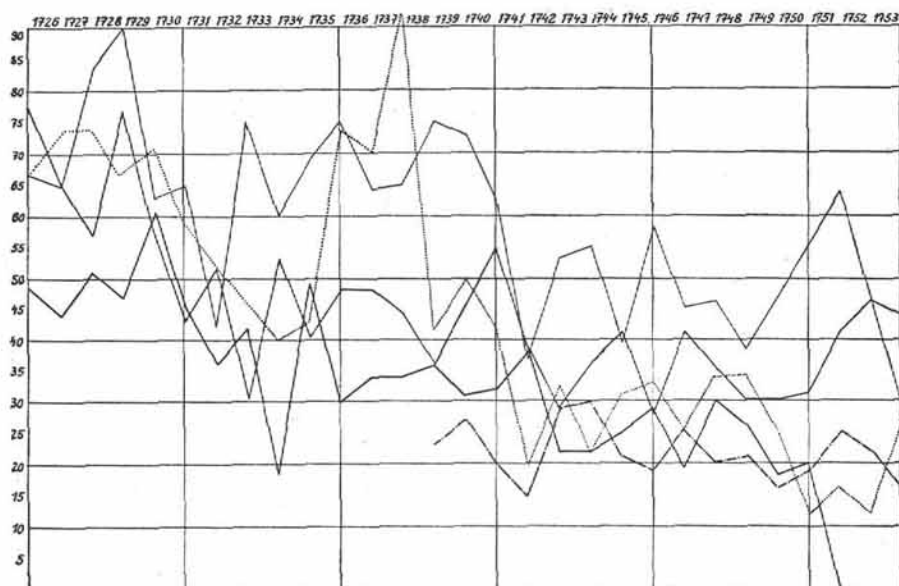
ANHANG III.

Graphische Darstellung für die Studenten der Philosophie, des kanonischen Rechts und der Moral.



Für das Studienjahr 1702/03 liegen keine Angaben vor; sie wurden nach einem Wahrscheinlichkeitsverfahren ergänzt (Berücksichtigung der Hörerzahl im folgenden und zweitfolgenden Jahr, für kan. Recht und Moral nicht anwendbar).

Für Moral fehlen Angaben auch ab 1719.



Für Moral fehlen die Angaben bis einschließlich 1738.

